

Deutsche Zeitung

São Paulo

Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7.
Vertreter für Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Dukas Nachf., Annoncen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis:

Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reas. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 — 64A
Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 135—137, I. Stock.
Caixa do Correio 302

No. 111, XV. Jahrg.

Montag, den 13. Mai 1912

XV. Jahrg., No. 111.

Der Untergang der „Titanic“.

(Aus der „Frankfurter Zeitung“.)

Von Zeit zu Zeit erinnern Schreckensnachrichten über Naturereignisse die aufhorchende Menschheit an ihre Ohnmacht im Kampf gegen die Naturgewalten. Auch den Untergang des größten Dampfers der Welt, der „Titanic“, muß man zu diesen Ereignissen rechnen. Vor wenigen Wochen wurde gemeldet, daß dieses schwimmende Luxushotel seine erste Fahrt von England nach Amerika angetreten habe und bald darauf folgte die Kunde von seinem Zusammenstoß mit einem Eisberg und seinem Untergang, obwohl die Sachverständigen erst eine geringe Katastrophe ausschloßen. Aber der Zusammenstoß mit den heimtückischen schwimmenden Eismassen war so heftig, daß alle Vorausberechnungen der Technik über den Haufen geworfen wurden. Innerhalb von vier Stunden sank der gewaltige Dampfer in die Tiefe und mit ihm fanden gegen 2000 Personen den Tod im Wellengrab. Damit stellte der „Titanic“ einen neuen Rekord auf, aber anderer Art als man erhofft hatte. Statt des Rekords der schnellsten Fahrt im englisch-amerikanischen Verkehr, durch den ihm das blaue Band zugefallen wäre, erzielte das Schiff den Rekord unter den großen Schiffs-katastrophen, den bisher der New Yorker Vergnügungsdampfer „Slocum“ gehalten hatte. Als er durch Feuer zerstört wurde, kamen ungefähr 1000 Personen ums Leben.

Die Ursache der Katastrophe ist allem Anschein nach darin zu suchen, daß die „Titanic“ trotz drahtloser Warnungen durch andere Schiffe, die auf der gleichen Route wie die „Titanic“ durch schwimmende Eismassen gefährdet worden waren, ihre Fahrt in zu raschem Tempo fortsetzte und deshalb nicht rasch genug abestoppt werden konnte, als der Zusammenstoß mit dem Eisberg unvermeidlich war. Und als die Katastrophe eingetreten war, scheinen die Rettungsboote nicht ausgereicht zu haben, um die zahlreichen Passagiere alle aufzunehmen, so daß man sich in der Hauptsache auf die Rettung der Frauen und Kinder beschränken mußte, während von den männlichen Passagieren nur ein kleiner Bruchteil und auch von der Besatzung nur der vierte Teil in den Rettungsbooten Aufnahme finden konnte. Und ebenso wie die Kunde von dem Unglück nur durch die Hilfe der drahtlosen Telegraphie, mit der die Schiffe neuerdings ausgestattet werden, rasch bekannt wurde, wurde auch die Rettung der Überlebenden nur durch diese technische Erfindung der Neuzeit so rasch und umfassend ermöglicht. Ohne sie würde jedenfalls auch noch ein Teil der ausgebotenen Passagiere, die in dem Eisberg umhertrieben, das der „Titanic“ den Untergang gebracht hatte, ums Leben gekommen sein, ehe ihnen Hilfe hätte gebracht werden können. Um den auf der „Titanic“ Verbliebenen Rettung zu bringen, kamen allerdings auch die durch die drahtlose Telegraphie herbeigerufenen Dampfer zu spät.

Von der amerikanischen Presse werden bereits lebhaft Angriffe gegen die White Star Linie erhoben, daß nicht genug Rettungsboote vorhanden gewesen seien. Auch kann man ihr zum Vorwurf machen, daß sie den „Titanic“ trotz der Eisberggefahr nicht die südlichere Winterroute nehmen ließ. Wollte man aber die Vorsicht erlassen, daß genau so viel Platz in den Rettungsbooten vorhanden sein müßte, als Passagiere und Mannschaften an Bord sind, dann wäre es wohl mit dem Bau von Riesendampfern überhaupt vorbei und die Passagierpreise müßten bedeutend erhöht werden. Im Interesse einer Vervollkommnung der Sicherheitsmaßregeln müßte man aber schließlich einige wirtschaftliche Nachteile mit in den Kauf nehmen, denn die Menschenleben sind doch das wertvollste Gut in der ganzen Volkswirtschaft. Verluste von Menschenleben im Seeverkehr vollständig auszuschließen, wird natürlich nie gelingen, aber sie auf das geringste mögliche Maß zu beschränken, muß für die moderne Technik die vornehmste Aufgabe werden.

Die „Titanic“ gehört zu den englischen greyhounds, welche mit einer Schnelligkeit von 25 Seemeilen die Stunde den Nord-Atlantik durchpflügen und das „blaue Band“, die Rekordflagge den Engländern sichern sollen. Nach dem Grundsatz: Britannia rule the waves — Britannien beherrscht die Meere — mußten die Engländer es sehr bitter empfinden, als die Deutschen mit ihren großen Schnell-dampfern („Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie und den 4 Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd, Kronprinzessin Cecilie, „Kaiser Wilhelm der Zweite“, „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm der Große“) die Dampfer aller Nationen an Größe, Schnelligkeit und Sicherheit übertrafen. Dampfer mit 45.000 Pferdekraften und einer Schnelligkeit von 25 Seemeilen waren etwas kaum Glaubliches, als Deutschland in diesen Wettbewerben trat und sofort das „blaue Band“ den Engländern abnahm. Da war es natürlich, daß unsere Väter in jenem Kanal sogleich bestrebt waren, ihre Suprematie auf See wiederzugewinnen, und es gelang ihnen, zum Teil dank staatlicher Subvention, vier Dampfer zu erbauen, die uns das blaue Band wieder entrißen. Diese Dampfer werden namentlich von solchen Passagieren benutzt, denen Zeit Geld ist. So pflegen die vielen Kaufleute, welche lediglich zwecks Einkaufs für die nächste Saison nach Europa müssen, diese schnellen Dampfer zu benutzen. Am sechsten Tage nach Abfahrt von New York sind sie in London, dort erwarten sie die bereits benachrichtigten Geschäftsleute, in ein bis zwei Tagen sind die Geschäfte hier abgewickelt, dann geht es weiter nach Paris, Wien und Deutschland. Alles ist innerhalb acht Tagen persönlich erledigt, am folgenden Donnerstag schiffen die Reisenden sich wieder auf dem Dampfer der Ausreise ein, benutzen die sechs Tage der Rückreise zur gründlichen Erholung und treffen nach achtzehn bis zwanzig Tagen wieder in New York ein.

Die größere Schnelligkeit bedingt aber größere Sicherheit in der Navigation. So lange es sichtbares Wetter ist und man den ganzen Horizont frei übersehen kann, hat es keine Gefahr. Aber sobald Nebel eintritt, ist die größte Vorsicht geboten. Das Gesetz sagt: „Bei unsichtigem Wetter ist mit reduzierter Geschwindigkeit zu fahren.“ Das ist aber ein sehr relativer Begriff. Der Frachtdampfer, welcher 9 bis 10 Meilen läuft, kann auf vier Meilen reduzieren, und das Schiff gehört bei dieser geringen Fahrt noch dem Meer. Das aber ist durchaus notwendig, um bei gefährlichen Kollisionen manövrieren zu können. Ein Schnell dampfer mit 25 Meilen Geschwindigkeit muß aber immer noch 10 bis 12 Meilen laufen, wenn die Wirkung des Steuers genügend zum Manövrieren sein soll. Stopp für solches Schiff plötzlich, so läuft es noch immer eine Viertelmeile voraus, ehe es sieht und inzwischen ist dann die Kollision schon erfolgt. So kann bei eintretendem Nebel nicht genug Vorsicht angewandt werden und Nebel verbreiten die großen Eisberge meistens um sich infolge der starken Abkühlung der sie umgebenden feuchten Atmosphäre. Die kolossalen Massen eines Eisberges kühlen auch das Meer in größeren Umkreise ganz bedeutend ab. Man muß also nicht nur langsam fahren, sondern auch beständig die Temperatur des Wassers messen. Plötzliche Abkühlung von mehreren Graden lassen immer auf die Nähe eines Eisberges schließen. Diese aber trifft man stets in der Nähe der Banke von Neufundland. Von Grönland herunter treiben die durch ihre Schwere anebrochenen Gletscher mit dem Polarstrom nach Süden. Bei den Banken von Neufundland vorflacht sich die Meeres-tiefe und die besonders großen Eisberge werden durch die Strömung an den Banken entlang süd-wärts getrieben, bis sie dann in den Golfstrom gelangen und schließlich schmelzen.

So kam es wohl, daß bei dichtem Nebel die wachhabenden Offiziere der „Titanic“ den verdrerbren-denden Eisberg nicht zu sehen vermochten. Der Eisberg schwimmt so ruhig und unbeweglich, als ob er ein Fels im Meere wäre, die Wogen brechen sich wie an hohen Klippen, spritzen hoch auf und

ringherum sieht man die charakteristische weiße Klippenbrandung bei schönem Wetter. Wehe dem Schiff, das mit größerer Fahrt dagegen fährt; es ist als ob man gegen einen Felsen läuft. Da helfen alle wasserdichten Kompartimente nicht, denn es werden bei solchem Anprall gewöhnlich mehrere derselben zerstört. So scheint es, leider auch bei der „Titanic“ gewesen zu sein.

Wir haben in der folgenden Tabelle für die be- kanntesten Dampfer der großen transatlantischen Schiffs-linien die Zahl der Passagiere und Man- schaften mit der Zahl der Rettungsboote in Ver- gleich gestellt. Die Rettungsboote sind natürlich nicht überan und alle gleich groß. Man rechnet all- gemein, daß sie im Durchschnitt 60 bis 80 Passa- giere und Mannschaften aufnehmen können, und wir haben in der Tabelle mit der zweiten Zahl gerech- net, um den Schiffahrtsgesellschaften die Wohltat des Zweifels zu lassen. Die letzte Kolonne „über- zählige Personen“ enthält also die Zahl der Passa- giere und Mannschaften, für die keine Rettungs- boote vorhanden sind. Im allgemeinen kann also nur ein Drittel der auf einem großen Dampfer be- findlichen Personen gerettet werden. Das ist ein skandalöser Zustand, den man sich wohl nicht ein- ganz klar gemacht hat. Es hilft gar nichts, daß die White Star Line sich nach den Vorschriften des Britischen Handelsmusus gerichtet hat. Diese Vorschriften sind eben ganz veraltet. Sie scheinen das nicht nur in England zu sein. Denn die White Star Line rüstet ihre Dampfer offenbar nicht dürftig aus als andere Gesellschaften. Es scheint all- gemein zu gelten: Beim Untergang eines transat- lantischen Dampfers sind von vornherein zwei Drit- tel seines Menschengutes zum Ertrinken verurteilt.

Linie	Passagiere	Mann- schaften	Rettungs- boote	Überzählige Personen
Hamburg Amerika-Linie	3770	550	24	2000
Kaiserin Augusta Victoria Amerika	3770	530	24	2000
Norddeutscher Lloyd	3263	599	20	2732
George Washington Kronprinzessin Cecilie Kaiser Wilhelm II.	2429	590	20	1959
1910 665	20	1473		
White Star-Line	2400	860	20	2160
Titanic	2400	860	20	2160
Olympic	2400	860	20	2160
Red Star-Line	2540	600	18	2270
Holland Amerika-Linie	3585	475	18	3010
Rotterdam	3016	475	18	2501
New-Amsterdam	3016	475	18	2501
Cunard-Linie	3250	8000	20	2150
Mauretania Lusitania	3350	8000	20	2150

Der Untergang des Dampfers „Titanic“ ist das größte aller Schiffsunglücke, die sich jemals ereignet haben; es entspricht dies dem Umstande, daß es überhaupt das größte aller Schiffe war, die jemals den Ozean befahren haben. Wir geben nachstehend ein Verzeichnis der größten Schiffsunglücke, die in den letzten vierzig Jahren vorgekommen sind:

- Am 7. Mai 1875 der Hamburger Dampfer „Schiller“ mit 331 Personen.
- Am 31. Mai 1878 das deutsche Kriegsschiff „Großer Kurfürst“ mit 275 Personen.
- Am 3. September 1878 der englische Dampfer „Albee“ mit 600 Personen.
- Am 14. Januar 1883 der Hamburger Dampfer „Cimbrina“ mit 454 Personen.
- Am 23. Juni 1893 der englische Dampfer „Victoria“ mit 422 Personen.
- Am 30. Januar 1895 der „Norddeutsche Lloyd“-Dampfer „Elbe“ mit 375 Personen.
- Am 16. März 1895 der spanische Dampfer „Reina Regente“ mit 435 Personen.
- Am 8. Dezember 1895 der Auswanderer-Dampfer „Salier“ mit 279 Personen.

ihres Köpfchens, daß der Assessor direkt hin- gerissen war. „Gnädiges Fräulein haben in der Tat keine andere nötig“, sagte er mit hüldigendem Blicke. Herr von Buddenhagen rauchte seine Zigarre weiter.

„Vor sechs Jahren hatten Sie Ihren Bruder, den Kadetten mit“, sagte er nachdenklich. „Nee, damals war er wohl noch nicht Kadett, was? Er konnte ja gar nicht schwimmen — es passierte doch damals die Geschichte, daß er ins Wasser fiel —“

„In einem Teich“, rief Ria. „Ganz recht —“
„Er war damals erst sieben Jahre alt und spielte mit anderen Jüngens an dem großen Teiche und fiel hinein. Und ich habe ihm dann mit Mühe und Not herausgeholt!“

„Gnädiges Fräulein sind hinterher gesprungen? Das ist doch kaum glaublich —“
„Weshalb, Herr Trimburg? Halten Sie mich für feige? Ich kann sehr tapfer sein, wo's drauf ankommt —“ Außerdem schwimme ich sehr gut. Seit meinem elften Jahre schon. Natürlich habe ich den Bengel herausgeholt!“

„Und der war dann drei Wochen lang krank — Lungentzündung“, ergänzte Herr von Budden- hagen. „Und Fräulein Rike hat ihn drei Wochen lang gepflegt, wie 'ne Mutter ihr Kind, obgleich sie da- mals doch auch erst siebzehn Jahre alt war.“

„Ja, die Rika hat viel Geduld. Ich gar nicht — besonders mit einem so ungezogenen Bengel nicht. Leo ist jetzt natürlich längst Kadett und kommt glücklicherweise nur noch in den Ferien nach Hause. Jüngens in dem Alter sind gräßlich. Wie herrlich der Ausdruck „Fliegjahre“ paßt! Mama und ich sind immer heilfroh, wenn die Ferien zu Ende sind.“

„Der Papa und das Kerlechen auch?“
„Nein, in die natürlich nicht. Es ist ja Papas ein- ziger Junge. Und Leo selbst heißt jedesmal wie ein Schloßhund, wenn's wieder ins Corps geht —“
„Aber ich glaube wahrhaftig, das Gewitter läßt nach!“
„Sehen Sie doch bitte einmal nach, Herr Trimburg. Ah! Es wird schon wieder ganz hell, und es regnet viel weniger. Wie komme ich denn nun nach Hause, Onkel Buddenhagen?“

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein. Zunächst möchte ich mal an Ihre Verwandten telefonieren, daß Sie hier in Sicherheit sind — die werden sich schon um Sie geängstigt haben!“
„Ach ja, richtig — daran habe ich noch gar nicht gedacht!“

„Aber ich. Ich konnte nur nicht eher telefonieren, als bis das Gewitter vorüber war. Sie haben wohl die Freundlichkeit, Herr Assessor, mich zu vertreten, bis ich zurück bin. Unterhalten Sie das Fräulein gut — oder vielmehr lassen Sie sich unterhalten.“

„Herr von Buddenhagen ist himmlisch!“ sagte Fräulein Ria entzückt, sobald er außer Hörweite

Am 17. Juni 1896 Der englische Dampfer „Drummond Castle“ mit 235 Personen.

Am 4. Juli 1898 der französische Dampfer „Bour-gogne“ mit 570 Personen.

Am 6. Mai 1902 das englisch-indische Schiff „Ca-morta“ mit 739 Personen.

Am 15. Juni 1904 der New Yorker Vergnügungs- dampfer „Slocum“ mit ungefähr 1000 Personen, die teils ertranken, teils verbrannten.

Am 1. Juli 1904 das norwegische Auswanderer- schiff „Norge“ mit etwa 600 Personen.

Am 10. September 1905 Admiral Togos Flaggschiff „Mikasa“ mit 590 Personen.

Am 22. Januar 1906 das brasilianische Linien- schiff „Aquadaban“ mit 223 Personen.

Am 4. August 1906 das italienisch-spanische Aus- wandererschiff „Sirio“ mit 385 Personen.

Am 21. Februar 1907 der englische Dampfer „Ber- lin“ mit 187 Personen.

Am 12. März 1907 das französische Kriegsschiff „Jena“ mit 188 Personen.

Am 25. November 1908 der englische Dampfer „Sardinia“ mit 156 Personen.

Am 10. Februar 1910 der französische Dampfer „General Chancy“ mit 157 Personen.

Am 20. April 1910 der englische Dampfer „Auro- ra“ mit 187 Personen.

Am 25. September 1911 das französische Kriegs- schiff „Liberté“ mit nahezu 400 Personen.

Der Proviant, den der „Titanic“ für die weniger als eine Woche währende Überfahrt verlor, stellte sich aus folgenden Rationen zusammen: frisches Fleisch 75.000 Pfund, frische Eier 35.000 Stück, Geflügel 25.000 Pfund, Erdäpfel 40 Tonnen, frische Milch 1500 Galonen, Zucker 5 Tonnen, Tee 1000 Pfund, Mehl 250 Fässer, Gemüse 10.000 Pfund, Mineralwasser 12.000 Flaschen. Bier und Weine 16.000 Flaschen, Geschirre und Bestecke 84.000 Stück.

Im Maschinenraum des Schiffskörpers arbeiteten 300 Mann. Zu den Ausstattungen des Dampfers gehörten außer den diversen Spielsälen ein geräumiger Turnsaal, ein großes Schwimmbad und russisches Dampfbad, ferner ein russisches Café auf dem Promenadendeck, und als Novität ein — Freiluftrestau- rant.

Bei einer Wasserverdrängung von 46.000 Tonnen ist der „Titanic“ 883 Fuß lang und 93 Fuß breit. Wie früher schon erwähnt, ist das vor etwa zehn Monaten erbaute Schwesterschiff des „Titanic“, die „Olympic“, mit 45.324 T. Gehalt das zweitgrößte Schiff der Welt. An dritter und vierter Stelle ran- gieren die „Mauretania“ mit 33.000 u. die „Lusitania“ der Cunard-Linie sowie der Hapagdampfer „Vik- toria Augusta“ mit je 28.000 Tonnen. Zurzeit befin- den sich noch zwei Amerikadampfer im Bau, von denen man aber noch nicht weiß, welches als größtes und schnellstes Schiff der Welt den idealen Preis „des Blauen Bandes der Meere“ erringen wird. Die Hamburg-Amerika-Schiffahrtsgesellschaft wird nämlich im Mai des nächsten Jahres den im Bau befindlichen Leviathan „Imperator“ von Stapel lau- fen lassen, der eine Wasserverdrängung von 50.000 Tonnen besitzen wird. Der zweite Dampfer, über dessen Größenverhältnisse noch nichts bekannt ist, von dem es aber heißt, daß er alles bisher Dage- weseene an Luxus, Schnelligkeit und Dimensionen überbietet wird, ist der ebenfalls noch im Bau be- findliche Cunarddampfer „Aquitania“.

Bei Choisy-le-Roi, einem kleinen Ort an der Seine

schien. „Ein Original, nicht wahr? Ich schwärme für sowas!“
Der Assessor spürte eine leise Regung der Eifer- sucht. Er ging nicht auf das Thema ein.

„Ich habe eine große Bitte, gnädiges Fräulein“, sagte er statt dessen und rückte seinen Sessel dem Herrn etwas näher; „darf ich Sie nachher gleich in meinem Wagen nach Hause bringen? Ich habe eine nette, kleine Halbhaise hier. Es wäre mir eine so große Ehre und Freude, wenn ich Sie Ihren Ver- wandten wieder zurückführen dürfte.“

„Aber natürlich laufe ich mit Ihnen“, rief das Fräulein. „Zu nett, daß Sie im Wagen gekommen sind — ich dachte, Sie wären hier auch nur so ein- gereignet.“

„Ich bin zu feierlichem Antrittsbesuch hier, mein gnädiges Fräulein, und gestern habe ich siebend- vierzig feierliche Antrittsbesuche gemacht —“

„In Lehenwalde! O, das ist gewiß einzig gewesen! Deshalb bekam man Sie gestern auch den ganzen Tag nicht zu sehen — Erzählen Sie mal davon, bitte!“

Und Erich erzählte. Er entwarf der jungen Dame ein so witzig-boshaftes Bild seiner Visitenfahrt — er schilderte Menschen und Dinge mit so sarkasti- scher Schärfe, daß die reizenden Grübchen in Fräulein Rias Wangen sich immer wieder vertieften, ihre Augen vor Vergnügen zu taazen begannen und das hübsche, perlende Lachen gar nicht verstummen wollte.

„Fräulein Rike war selbst am Telefon“, mel- dete der zurückkehrende Buddenhagen. „Sie scheint sich wie toll um Sie gesorgt zu haben — sie machte sich die bittersten Vorwürfe, daß sie Sie allein hat ausgehen lassen.“

„Gott, das rührende Ding!“ sagte Ria mitleidig. „Sehen Sie, Herr Trimburg, daß ich netlich recht hatte? Ich glaube, meine Entdeckungsreise wird sich doch noch lohnen. In Rika steckt viel, das habe ich gleich gesehen —“

„Fräulein Rike ist'n Mensch“, bestätigte Herr von Buddenhagen; „a richtiger Mensch —“
„Nun aber! Das sind wir doch wohl alle!“
„Beharre! Sind wir nicht! Richtige, ordentliche Menschen gibt's nur a paar.“
„Onkel Buddenhagen. Sie sind einzig! Nicht wahr, Herr Trimburg, er ist einzig? Sagen Sie mal — bin ich denn ein richtiger Mensch?“
Herr von Buddenhagen klappte die offenstehende Zigarrenkiste zu.
„Sie sind — Sie sind — ne angenehme Im- porte in eleganter Aufmachung! Ist ist denn da- bei zu lachen, Herrschaften? Hab' ich nicht recht, Herr Assessor?“
„Vielleicht, Herr von Buddenhagen — vom Stand- punkt des Zigarrenhändlers aus. Der alte Sanitäts-

oberhalb Charentons, wurde ein Mann namens Soufflet, der in dem Ort eine Postwagenanstalt unterhält und jeden Morgen die Postpakete im Wagen nach Paris zu bringen pflegte, ermordet. Soufflet hatte sich wie immer auch an dem verhängnisvollen Morgen gegen zwei Uhr mit seinem Kurierwagen auf den Weg nach Paris begeben. Unterwegs wurde er plötzlich von vier Apachen überfallen. Er wurde vom Wagen gerissen, erwürgt und tot auf der Landstraße liegen gelassen. Dann plünderten die Apa- chen seine Tageskasse, in der sich ungefähr 50 Fran- ken befanden, rissen die Pakete auf und entwandten die darin befindlichen Wertsachen, worauf sie die Pferde mit dem Wagen durch Schläge in der Richtung nach Paris davontrieben. Oktoberteame an Pariser Stadtor entdeckten die mit Blut bedeckten Pferde und den herrenlosen und geplünderten Wa- gen. Sie benachrichtigten die Kriminalpolizei, die die Leiche Soufflets auf der Landstraße fand. Von den Verbrochern hat man bis jetzt keine Spur.

Die Elektrisierung der Berliner Stadt- bahn. Die antike Denkschrift über die Einrich- tung elektrischer Zugförderung auf der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen erwähnt unter anderem, daß im Jahre 1899 auf den Vorortstrecken durchschnittlich wochentags 341.000 Personen und sonntags 794.000 Personen befördert wurden. Die Leistungsfähigkeit der Bahnen bleibe hinter den Verkehrsfordernungen schon jetzt zurück. Die Züge seien zeitweise auf fast allen Strecken unent- deckt überfüllt. Weiter heißt es in der Denkschrift: „Für die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen muß elektrische Zugförderung mit Lokomotiven als die zweckmäßigste Betriebsform bezeichnet werden. Ihre volle Durchführung wird viermal Jahre be- anspruchen. Die Züge sollen beim stärksten Ver- kehr auf der Stadt- und Ringbahn aus dreizehn drei- achsigen Personenwagen bestehen, auf den Vorort- strecken aus zwölf solcher Wagen und einem Ge- päckwagen. Sie haben an jedem Ende eine elek- trische Lokomotive. Die Fahrleitung ist oberirdisch. In den Stunden des schwächeren Verkehrs sollen die Züge geteilt und ohne Verlängerung der Fahr- zeit mit nur einer Lokomotive gefahren werden. Den Verkehrsverhältnissen wird es am besten entspre- chen, die Teilzüge aus 5 oder 8 Wagen — je für schwachen und mittleren Verkehr — zu bilden. Die Personenwagen mit unter sich verbundenen Abtei- len und Türen für jedes Abteil gestatten einen schnellen Wechsel der Reisenden und damit eine für die Zugfolge sehr wesentliche Abkürzung der Haltezeit. Indes sollen die Türen Türschlösser mit selbsttätigen Doppelschloß erhalten, so daß das Schließen erleichtert wird. Es wird beabsichtigt, die elektrische Arbeit aus zwei Kraftwerken zu be- ziehen. Vermutlich wird ein Kraftwerk bei Bitter- fecht und ein zweites bei Berlin errichtet werden. Es sind unterirdische Kabel für 60.000 Volt Span- nung vorgesehen. Der elektrische Betrieb bietet die Möglichkeit, später auch die Fernzüge mit elek- trischen Lokomotiven über die Stadtbahn zu fah- ren. Die Gesamtkosten betragen 123.350.000 Mark. Hiervon werden 50.000.000 Mark für die baulichen Anlagen und 73.350.000 Mark zur Beschaffung und Abänderung von Fahrzeugen aufgewendet. Erforderlich ist die Anschaffung von 557 elektrischen Lokomotiven. Die Stadt- und Ringbahn deckt zurzeit nicht die Betriebskosten. Für 1912 ist der Fehlbe- trag auf 1.985.000 Mark zu veranschlagen. Die Ein- führung des elektrischen Betriebes wird dieses Ver- hältnis nicht wesentlich verbessern. Es ist deshalb notwendig, durch eine Tarifierhöhung dafür zu sor- gen, daß der Fehlbetrag des Betriebes verschwindet und die Verzinsung der neu aufzuwendenden An- lagekosten sowie deren Abschreibung ermöglicht wird.“

Unterschlagenen bei der Deutschen Bank in Höhe von etwa 40.000 Mark wurden dem Buchhalter Ernst Weber zur Last gelegt, der der- selbener Strafammer des Landesgerichts I vorge- führt wurde. Der Angeklagte war seit mehreren Jahren in der Depositenhauptthe der Deutschen Bank angestellt gewesen. Da er über seine Verhält-

rat Kruschwitz hatte netlich einen viel hübsche- ren Vergleich für das gnädige Fräulein. Soll ich den Herrn von Buddenhagen verraten, gnädiges Fräulein?“

„Nein, nein! Bitte nicht!“ Fräulein Ria sprang auf die Füße. „Ich meine überhaupt — ich muß nun doch wohl schleunigst nach Hause. Kann ich mir hier irgendwo ein bißchen das Haar in Ordnung bringen, Onkel Buddenhagen? Ich sehe gewiß ganz wild zerzaust aus!“

Herr von Buddenhagen öffnete die Zimmertür und rief mit schallender Stimme nach der alten Wirt- schafterin. Sie standen nun alle drei wartend vor dem flammenden Kaminfeuer, dessen Wärme ganz beglückend wirkte. Das Gewitter hatte erhebliche Abkühlung gebracht. Von der großen Halle aus, deren Portal jetzt wieder weit offen stand, hauchte es ordentlich kalt zu ihnen hinein.

„Die Alte braucht ein bißchen Zeit bis sie kommt — sie ist nicht mehr so ganz taktlos auf den Beinen — meinte der Hausherr gemächlich.“

„Sie ist gewiß schon sehr lange im Hause?“ fragte Erich.

„Fünfundvierzig Jahre. Seitdem meine Eltern hei- rateten. Sie kam mit meiner Mutter hierher. Und bei deren Eltern hatte sie auch schon lange ge- dient. Im ganzen in unserer Familie über fünfzig Jahre —“

Fräulein Ria schlug die Hände zusammen. „Ueber ein halbes Jahrhundert!“ rief sie. „das kann man ja gar nicht fassen! Aber wie einzig schön und rührend ist das doch! — Meine liebe, alte Frau Rose — Rose, nicht wahr? Ich bin ent- zückt. Sie können zu lernen — Herr von Budden- hagen hat uns eben eine große Menge Wunderschö- nes von Ihnen erzählt — Sie müssen mir auch er- zählen! Ihr ganzes Leben möchte ich kennen lernen — ja!“

Sie ließ sich munter plaudern von der alten Wirtschaftlerin hinworführen. Auch der Assessor machte sich „reiferichtig“. Herr von Budden- hagen bestellte das Anspinnen. Dann warteten beide Herren in der Halle, bis Fräulein Ria und ihre Duenna aus dem Oberstock wieder nach unten kamen.

„Wir haben uns riesig angefreundet“, nicht wahr?“ erzählte Ria sogleich. „Ich beneide die Rose — ich möchte auch erst so alt und lebens- erfahren und seelenruhig sein. Alt werden? Das denke ich mir himmlisch! Und dann so ganz, ganz wieder zurückblicken können — und so schöne, glatte, silberweiße Scheitel tragen.“

Sie nahm sehr heiter von Hausherr Abschied, sah sich aber schon wieder wißbegierig ringsum, während sie ihm dankend die Hand reichte.

(Fortsetzung folgt)

Feuilleton

Die Wunderblume.

Ein heiterer Roman von C. v. Dornau.

(Fortsetzung.)

„Oh!“ Ria starrte den Hausherrn mit weitge- öffneten Augen an. „Sind Sie drollig? Nicht wahr, zum Assessor gewandt, Herr von Buddenhagen ist drollig? Also nun hören Sie alle beide: Meine Tante und meine Kusine kochen heute Erdbeeren ein — höchst eigenhändig! — Wie finden Sie das bloß. Ach Gott ja, als Landwirt werden Sie das ganz selbst- verständlich finden — Aber meine Verwandten wohnen doch nicht auf dem Lande.“

„Eben! von ihnen ist's ganz unverständlich. Sie haben natürlich nicht mithelfen wollen?“
„Um alles in der Welt nicht! Da verdirbt man sich ja total die Hände mit! Ich bin also spazieren gegangen — der Stadtwald hatte mir gestern nach- mittag so gut gefallen, als Onkel und Rika mir ihn zeigten — und da bin ich immer weiter drin gegangen und immer weiter — erst kam eine Weile Kiefern, fast wie in Berlin — aber nachher wieder so sehr schöner Buchenwald — und keine Men- schenseele begegnete einem — es war himmlisch! Ich merkte auch gar nichts von Aufziehen des Ge- witters, weil's doch sowieso schattig unter den Bäu- men war. Mit einem Male donnerte es — ach Gott! Hab' ich mich erschreckt! Ich bin gleich losgeran- nt — blindlings drauflos — und auf einmal war der Wald zu Ende, und ich sah Häuser vor mir liegen — o, war ich froh! Da bin ich denn drauf- los gelaufen und ins erste, beste Gebäude hinein — und da war ich!“

„In der Buddenhagenschen Leutestube!“ ergänzte der Hausherr. Er stand neben Erich lächelnd vor der lebhaft erzählenden jungen Dame. „Wollen Sie jetzt etwas zu trinken haben, mein Fräulein?“ in Glas Mosel — nein, das ist nichts für Sie! Lieber eine Tasse Tee oder sowas —“

Sie sah schelmisch zu ihm auf.
„Weshalb dürfen junge Damen keinen Mosel trin- ken? Ich trinke öfters abends mit meinem Papa welchen!“

„Also noch in Weinglas, Rese.“ befahl Herr von Buddenhagen. Die verdutzte Alte humpelte davon. Erich neigte sich zu dem jungen Mädchen hinab. „Sie frieren!“ rief er besorgt, als er sie zusam- menschauern sah.

„O nein — es ist nichts — ich fürchte mich eben nur nachträglich! Denken Sie nur — wenn ich nicht rechtzeitig hergefunden hätte —“

„Frieren?“ fragte Herr von Buddenhagen von der Tür her. Er schloß sie sorgfältig und kam auf den Platz vor dem Kamin zu. „Soll ich Ihnen 'n kleines Feuerchen anzünden, mein Fräulein? Da — Sie

sehen, es ist alles fertig. Ich brauche nur ein Streich- holz ran zu halten — gleich brennt die ganze Ge- schichte, und Sie haben ein nettes, kleines Feuer!“
„Ach ja! Stecken Sie's an!“ rief Ria in die Hände klatschend.

Herr von Buddenhagen zog das Feuerzeug aus der Tasche, blickte seine kräftige Gestalt etwas schwerfällig zum Kaminrost hinab und zündete ge- schickt den Holzstoß an. Er brannte in der Tat nach wenigen Augenblicken knisternd und prasselnd in hellen Flammen. Ria sah mit freudigglänzenden Au- gen zu ihm auf.

„Ist er nicht einzig?“ fragte sie. „So himmlisch originell — nicht wahr? Das nennt er ein kleines Feuerchen! Das ist ein Holzstoß, auf dem eine Hexe hätte verbrannt werden können!“

„Hexen werden heutzutage freundlicher behan- delt“, sagte Herr von Buddenhagen von Tische her, wo er die Gläser füllte. „Hier, meine kleine Gnä- dige — Ihr Wohl! Und machen Sie nicht wieder solche Geschichten, hören Sie? So einsame, weite Waldwege sind nichts für junge Damen. Es konnte Ihnen Gott weiß was alles widerfahren. Solche Abenteuer geht nicht immer gut aus — was, Herr Assessor?“

„Ich begreife nur nicht, wie das gnädige Fräulein überhaupt hierher gelangt ist!“ sagte Erich. „Sie müssen ja stundenlang marschiert sein!“

Herr von Buddenhagen schüttelte mit dem Kopfe. „Das ist nicht nötig“, erklärte er. „Fräulein Kern ist fast in schnurgerader Richtung vom Landrats- amte nach Buddenhagen spaziert; wenn man wie sie durch die Wälder geht, ist man zu Fuß ebenso schnell hier, wie auf der Chaussee der Wagen. Sie haben einen kolossalen Umweg gemacht, Herr Assessor.“

„Ach, so hing das zusammen!“ rief Fräulein Ria lebhaft. „Sie haben keine Ahnung, wie schön es im Walde war, Herr Trimburg — ich habe ge- radewege geschweigt. Ich finde es entzückend schön in Lehenwalde! Und wenn ich mich unglücklich verirrt hätte — und wäre verunglückt — oder vom Blitz erschlagen — oder sonst gestorben — wäre denn das so fürchterlich gewesen? Ich denke es mir eigentlich wunderschön, jung zu sterben — so poetisch, so zart! Alt werden — In! Gräßlich! nicht mehr hübsch, elastisch und anmutig sein — Entsetzlicher Gedanke! Es ist doch viel, viel schö- ner, jung zu sterben —“

„In seiner Sünden Maienblüte“, sagte Herr von Buddenhagen. „Na, ich bin doch ganz froh, daß Sie vorhin nicht auf diesen schönen Einfall gekom- men sind. Denken Sie mal — dann säßen wir hier nicht so hübsch gemächlich zusammen. Mit dem Assessor als Ehrendame. Oder bin ich hier die Ehrendame?“

„Die bin ich mir selber“, versetzte das Fräulein schlagfertig, mit einem so reizenden Zurückwerfen

nisse hinaus gelebt hatte, war er in Schulden geraten, die ihm schließlich auf die schiefte Ebene führten. Er unterschlug erst einen kleineren Betrag, den er zur Deckung seiner Schulden verwandte. Als er sah, daß die Veruntreuung unentdeckt blieb, eignete er sich einen größeren Betrag an. Als die Unterschlagungen schließlich zur Entdeckung kamen, hatten sie die Höhe von über 40.000 Mark erreicht. — Staatsanwalt Dr. Graßmann beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, auf die das Gericht auch erkannte.

S. Paulo.

Letzte Mahnung. Allen jenen, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements für das verflossene Jahr noch im Rückstande sind, stellen wir mit heutigem Tage die Zusendung der Zeitung ein.

Feiertag. Des Feiertages halber (Sklavenerfreibung) bleiben heute die Banken, Aemter und Geschäfte geschlossen. Die Kommandanten der einzelnen Abteilungen der Staatspolizei werden die wegen Disziplinarvergehen gefangenen gesetzten Soldaten in Freiheit setzen.

Große Unterschlagung. Ueber den sonderbaren Defraudanten Alcides Dias da Costa, der hier der Gesellschaft „Incorporadora“ hundert Contos de Reals unterschlug, werden folgende Einzelheiten bekanntgegeben. Der junge Mann, dessen Navität die eines fünfjährigen Kindes weit übertrifft, wollte als reicher Mann das Leben genießen und vor allen Dingen sich als „Bacharel“ gebärden. Er hatte in Rio de Janeiro einen Ring gekauft, wie ihn die Bacharels zu tragen pflegen — mit einem großen Rubin. Nach der Verhaftung fand man in seiner Brieftasche 5 Contos 900 Milreis und verschiedene Quittungen. Unter diesen befand sich die Quittung eines fluminenser Hauses über ein für 9 Contos 500 Mil gekauftes Automobil und zwei über gekaufte Ringe von 3 Contos und 880 Milreis. In seinem Koffer fand man 20 Contos und auf der Bank hatte er 40 Contos. Geld und Wertsachen werden fast den ganzen gestohlenen Betrag repräsentieren, so daß die Gesellschaft keinen Schaden erleiden wird. In Belo Horizonte fühlte er sich so sicher, daß er ein Kinotheater kaufen wollte und sich überrascht zeigte, als man ihn doch noch fand. Er glaubte schon außerhalb des Bereiches der polizeilichen Verfolgung zu sein. Als man ihn faßte, da fiel es ihm gar nicht ein, seine Drolung wahr werden zu lassen und sich zu erschließen. Für einen solchen Defraudanten dürfte das Gefängnis nicht die richtige Strafe sein. Was er verdient, ist liebevolle Behandlung, wie sie in früheren Zeiten die Eltern ihren Kindern angedeihen ließen.

Das Stiftungsfest des skandinavischen Vereins „Nordlyset“, das am Sonnabend abend im Lokal der „Lyra“ abgehalten wurde, verlief, wie alle Feste, die dieser Verein veranstaltet, sehr gemütlich. Die Skandinavier haben aus ihrer Heimat an den Gestaden der nordischen Meere ihre unübertreffliche Frische nach Brasilien gebracht und ein Stück Dänemarks, Schwedens und Norwegens nach dieser warmen Zone verpflanzt. Es freut uns immer wieder, zu sehen, wie die Stammverwandten hier als ein Brudervolk zusammenhalten, wie sie sich nur als Skandinavier fühlen und keinen Unterschied daraus machen, ob der eine dies- oder jenseits der Grenzpfähle geboren wurde. Auch die Deutschen fühlen sich zu diesen Völkern hingezogen, in deren Atem ein uns verwandtes Blut fließt und deren Sprache, obwohl uns nicht immer verständlich, so doch im Klang an die unsrige erinnert. — Es wurden verschiedene Reden gehalten und nach dem offiziellen Teil trat die Fröhlichkeit in ihre Rechte. Gastgeber und Gäste unterhielten sich prächtig und die Tanzfreunde kamen vollkommen auf ihre Rechnung, denn der Tag gräute bereits schon, als man den letzten Galopp tanzte. Wir wünschen dem Verein „Nordlyset“, der nun auf ein 21 jähriges Bestehen zurückblicken kann, ferneres Gedeihen.

Mineralwasser „Corcovado“. Es ließe Eulen nach Athen tragen, wenn man einem Brasilianer ganz anders über einen Menschen gegenüber, den ja die herrliche Szenerie des Corcovado entzückt, die Vorzüge des Mineralwassers auseinandersetzen wollte, welche dem „Corcovado“ innewohnen. Nicht nur daß es ein erfrischendes Getränk, wie kaum ein zweites ist, es ist auch vom medizinischen Standpunkte aus außerordentlich zu empfehlen. Es ist daher nur zu begrüßen, daß die Generalvertretung für den Staat São Paulo in die äusserst rühmlichen Hände des Herrn Carlos Steinberg übergegangen ist. Wir haben es hier in Brasilien nicht notwendig, die teuren ausländischen Mineralwasser zu kaufen, denn „Corcovado“ ist ein vorzüglicher Ersatz.

Schreckenstatoneines Wahnsinnigen. Unsere Leser werden sich vielleicht noch an einen Fall erinnern, der vor etwa anderthalb Jahren viel dazu beitrug, die Bewaffnung der Polizei als eine unzureichende erscheinen zu lassen. Ein älterer Mann ergriff in der „Brasserie Paulista“ ein grosses, scharf geschliffenes Messer, das dem Zuschneiden von Schinken diente, und rannte damit auf die Straße. Die Passanten ergriffen vor der drohenden Haltung des anscheinend Wahnsinnigen die Flucht und auch die Polizisten, drei oder vier an der Zahl, wagten es nicht, den Mann zu enttarnen, denn den Gummiknütel, die einzige Waffe, die sie bei sich trugen, gab ihnen keine Sicherheit, daß sie nicht verwundet oder ermordet werden könnten. Die Situation war schon im höchsten Grade kritisch geworden, denn man sah in verschiedenen Händen schon Revolver, die sich nach dem Verrieten richteten, als ein kräftiger junger Mann, der hinter dem Messerhaken aus einer Türe trat und von ihm deshalb nicht gesehen wurde, ihm von hinten umfaßte und ihm den bewaffneten Arm so an den Körper drückte, daß er nicht mehr gefährlich war. Die Menge, die noch wenige Sekunden vorher in panischen Schrecken geflohen war, wurde jetzt aggressiv und wollte den Mann lynchen, so daß sein Besieger ihm mit seinem eigenen Körper bedecken mußte, um ihn vor der Wut zu schützen. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß es sich um einen gewissen Antonio Garcia handelte, einen Spanier von beinahe fünfzig Jahren, der als Umhelfer der Sicherheitsbehörde schon längst bekannt war. Garcia wurde für wahnsinnig erklärt und nach der Irrenanstalt Juquery gebracht, und man vergaß den Fall.

Sonntag morgen wurde nun dieser erzählte Vorfall wieder ins Gedächtnis gerufen, denn auf der Praça Antonio Prado, also auf demselben Platze, wo Garcia vor achtzehn Monaten die Passanten erschreckt hatte, ereignete sich Ähnliches, diesmal aber mit schrecklichen Folgen. Eine halbe Stunde später erfuhr man, daß es wieder Garcia war, der in seinem Wahnsinn Schreckenstaten verübte.

Es war kurz nach sieben Uhr morgens. Die Praça Antonio Prado war, wie immer Sonntag morgens, beinahe leer. In den Cafés saßen wenige Leute, entweder solche, die erst jetzt von den Bällen kamen, oder solche, die auch Sonntags nicht lange schlafen können. Auf dem Platze selbst standen nur wenige Menschen und auch die in die Praça Antonio Prado einmündende Rua 15 de Novembro war fast leer. Plötzlich fiel ein Schuß, ein Mensch schrie auf, man sah einen Mann auf den Bürgersteig fallen und ein anderer lief in der Richtung der Rua São João davon, während ein anderer mit einem Revolver in der Hand sich auf einen dritten stürzte, der vor der Tür des Blumenzschäftes des Herrn Dierberg stand, wieder fiel ein Schuß, wieder schrie ein Mensch auf, dem zweiten folgte der dritte Schuß und diesmal stürzte ein Mann — es war der Polizist, der an der Ecke der Rua 15 de Novembro stand — mit ausgebreiteten Armen platt auf den Boden. Diese Szene spielte sich so schnell ab, daß die Leute, die sie mit ansehen, sie überhaupt nicht begreifen konnten. Es war, als hätte ein Blitz aus

betrem Himmel in der Nähe eingeschlagen: mancher Noh von dem kleinen Platz, inancher lief wieder auf den Mann zu, der die Schüsse abgefeuert hatte. Der Mann selbst, der auf eine so unbegriffliche Art und so brutal die Morgenruhe gestört hatte, lief, den Revolver noch immer in der Hand, in das Café Central, sprang auf die Tische, fuchtelte mit seiner Waffe in der Luft herum, stieß unverständliche Worte aus und rannte auf einmal, einer augenblicklichen Eingebung folgend, wieder aus dem Café und quer über den Platz nach der Rua Rosario. Nun aber war die Praça Antonio Prado nicht mehr leer. Die Schüsse hatten aus allen Richtungen Menschen herbeigelockt. Aus allen Straßen kamen sie herbeigelaufen und in kompakter Masse wälzte sich die Menge dem Flichenden nach. Die Pfiffe hatten auch schon zahlreiche Polizisten herbeigerufen und sie nahmen mit der Menge die Verfolgung des Verbrechers auf, der vor dem Frontão eingeholt und überwältigt wurde. Die Menge drang auf ihn ein und wollte ihn lynchen. Die Polizei mußte alles aufbieten, um ihn vor der Wut zu schützen, bis das Polizeiautomobil eintraf, das ihn nach der Zentrale brachte.

Erst jetzt begannen die Kommentare, erst jetzt frag man, um was es sich denn eigentlich handelte, wer der Verbrecher und wer die Verwundeten seien. Während die Menge den Schützen nach dem Frontão verfolgte, war die Autoambulanz auf der Praça Antonio Prado angekommen und hatte schon die zwei Verwundeten und den einen Toten aufgenommen, der Tote war der Polizist. Viele Menschen folgten dem Automobil nach der Zentralpolizei, teils aus Neugierde, teils um Zeugen Aussagen zu machen über das, was sie zwar gesehen, aber nicht begriffen hatten.

Bei der Zeugenvernehmung stellte sich folgendes heraus. Der portugiesische Arbeiter Adriano Galvão ging mit seinem Kollegen Balduino da Silva die Rua 15 do Novembro herunter und bog, auf der Praça angekommen, nach links ab, der Rua São João zu. Sie sprachen miteinander, ohne die Umgebung zu beachten. Am Ende der Straße, gerade vorübergehend, sahen sie einen Mann, der sich an die Wand lehnte. Balduino beachtete ihn nicht weiter, aber Adriano warf ihm einen fragenden Blick zu, denn ihm war es aufgefallen, daß der Fremde etwas Anormales an sich hatte, daß er ihn mit eigenartig funkelnden Augen anstarrte. Dieser eigenartig starre Blick beunruhigte ihn und er wollte sich nochmals umdrehen, um nach dem Manne zu schauen, als der erste Schuß krachte und Adriano hinter dem rechten Ohr im Kopfe getroffen schwer verwundet zusammenbrach. Balduino lief, wie gesagt, den Fremden kaum beobachtet, und als sein Gefährte neben ihm zusammenstürzte — er wußte nicht, ob tot oder verwundet, — da rannte er davon. Tapfer war es nicht, aber man muß wieder berücksichtigen, daß er überrascht war, daß er den ganzen Vorgang nicht begriff. Er folgte nur seinen Selbsterhaltungstrieb, als er davonliegend, ein anderer, der ihn jetzt vielleicht kritisiert, hätte in einer ähnlichen Lage nicht anders gehandelt. Nur einige Schritte von der Stelle entfernt, wo Adriano zusammenbrach, stand der Arbeiter Carpi. Er hatte den Fremden gesehen und auch die beiden Männer, die auf ihn zukamen, wie auch das, daß zwischen ihnen absolut nichts vorkam, daß die zwei an dem dritten, ohne ein Wort zu sagen, vorübergingen, und als nun der Schuß fiel, war auch sein einziger Gedanke die Flucht. Dadurch hatte er aber die Aufmerksamkeit Garcia auf sich gelenkt, welcher ihm nun naehlich und eine Kugel durch den rechten Arm schoß. Der Schuß traf gleich unter dem Ellbogen und der arme Mann, der eine Familie zu ernähren hat, ist vielleicht dauernd arbeitsunfähig gemacht. Die zwei Schüsse waren gleich hintereinander gefallen und die Menschen, die auf dem Platz herumstanden, hatten den Vorgang noch nicht begriffen, als schon der dritte Schuß fiel, der den Polizisten Benedicto das Chagas Fernandes niederstreckte. Er war sofort tot, die Kugel war ihm durch die Kopfbedeckung in den Schädel gedrungen und hatte den augenblicklichen Tod herbeigeführt.

Nach Abgabe des dritten Schusses lief Garcia, wie gesagt, in das Café Central und von dort nach dem Frontão de Boa Vista, wo er verhaftet wurde. Sein Revolver enthielt noch drei Patronen. Daß er in dem Café und auf der Flucht nicht mehr schoß, deutet vielleicht darauf hin, daß er plötzlich begriff, was er angerichtet hatte. Als er aber angefaßt wurde, da erwahte wieder die Wut in ihm und er bot einen furehrbaren Widerstand. Die Leute, die ihm erfaßten — es waren vielleicht sechs Mann — mußten alle Kraft aufbieten, um den Wahnsinnigen zu überwältigen. Bevor Garcia in das Polizeiautomobil gesteckt wurde, wurde er untersucht und es wurden ihm noch zehn Patronen und ein Rastmesser abgenommen.

Auf der Polizei war Garcia ruhig, aber er gab keine Antwort. Er starrte vor sich hin und schwieg. Es kostete aber keine große Mühe, seine Identität festzustellen, denn er hat mit der Polizei sehr oft zu tun gehabt und fast das ganze Personal der Zentralpolizei kennt ihn. Vor nicht langer Zeit ist er aus Juquery entlassen worden, wo man ihn als eine Verfolgungswahne leidend hingebracht und von wo man ihn als geheilt entlassen hat. Am 18. April ist er wegen Unruhstiftung verhaftet worden und schon am 20. desselben Monats ist er wegen desselben Vergehens auf der Polizei gewesen; am 3. Mai ist er zum drittenmal verhaftet worden, denn er hatte wieder einen Auftritt provoziert. Er ist verheiratet, hat seit langem nicht mehr gearbeitet und liebt sich von seiner Frau, die Köchin ist, ernähren. Vor einiger Zeit hat er irgendwo einen Revolver aufgetrieben, aber seine Frau hat ihm diese Waffe abgenommen. Darauf hat er einige Tage gearbeitet und sich für das erste Geld wieder einen Revolver gekauft, mit dem er gestern seine Schreckenstaten ausführte. Er war unzweifelhaft geisteskrank, aber ebenso sicher hatte er den Drang zum Verbrechen. Er war, wie man nach Lombroso sagt, ein geborener Verbrecher, der früher oder später ein Verbrechen ausführen mußte.

Der Polizist, der in treuer Pflichterfüllung sein Leben opfern mußte, ist wohl allen unseren Stadtlesern bekannt. Es ist dies der schlankje Junge Polizist, der seit Monaten jeden Tag an der Ecke der Rua 15 de Novembro und der Praça Antonio Prado seinen Dienst versah. Er war vierundzwanzig Jahre alt und erst seit drei oder vier Monaten verheiratet. Benedicto das Chagas war bei seinen Kameraden sehr beliebt und wurde sowohl von seinen Vorgesetzten wie auch vom Publikum sehr geschätzt. Gerade auf dem Posten, auf den man ihn gestellt, ist wegen des starken Verkehrs der Dienst nicht leicht zu versehen, und daß man ihm diese Stelle gegeben hatte, war ein Zeichen, daß man ihn für eine erste Kraft ansah. Seine Beerdigung geschah auf Kosten des Staates. Der Staatssekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit, Herr Dr. Sampaio Vidal, wird der Beerdigung beiwohnen und einen Kranz auf das Grab niederlegen mit der Aufschrift: „Die Staatsregierung ihrem treuen Diener“. Auch der Kommandant der Staatspolizei, Coronel Baptista da Luz, wird an der Beerdigung teilnehmen und einen Kranz auf das Grab legen. — Die Chauffeure der verschiedenen Antogeschäften hielten gestern eine Versammlung ab, auf der sie beschlossen, dem Manne, der seit langer Zeit auf einem der gefährlichsten Punkte der Stadt mit seinem weißen Stabe den Verkehr lenkte; ebenfalls einen Kranz zu stiften.

Die Untersuchung gegen Garcia wird von dem Delegado des Santa Eplhagenbezirkes geführt werden. Es steht wohl außer Frage, daß man ihn als gemeingefährlichen Geisteskranken nach Juquery bringen wird.

„Cercle Suisse“. Dem schweizerischen Konsul, Herrn Achilles Isola, der eine Europareise antritt, wurde von dem obigen Verein am Sonnabend abend in der „Pension Suisse“ eine Abschiedsfeier gegeben, bei der die Schweizerkolonie sehr zahlreich vertreten war. Die Gesangsabteilung des Vereins trug verschiedene Lieder vor und anschliessend an die Feier wurde ein Tanzkränzchen veranstaltet, das sehr animiert verlief. Dem abreisenden Herrn Konsul und seiner Gemahlin wünschen wir eine recht gute Reise und frohe Wiederkehr.

Todesfall. Am Donnerstag, den 9. Mai, verschied nach längerem Krankenlager Herr Philipp J. Meyer im Alter von 47 Jahren. Unser herzlichstes Beileid.

staltet, das sehr animiert verlief. Dem abreisenden Herrn Konsul und seiner Gemahlin wünschen wir eine recht gute Reise und frohe Wiederkehr.

Manizipion.
Campinas. Der Freie Deutsche Männerchor ist mit dem Verein „Concordia“ verschmolzen worden. Der genannte Verein hat durch diesen wertvollen Beitritt sehr viel gewonnen.

Bundeshauptstadt.

Der Kronprinz oder Zarowitzsch — der letzte Titel paßt vielleicht besser — hat wieder etwas geleistet. Am Freitag nachmittag traf er in der Bundeskammer den bekannten Journalisten Dr. Brício Filho, Herausgeber des Oppositionsblattes „Seculo“. Er kamte den Mann noch nicht, aber er wurde ihm gezeigt. Sofort stieg dem jungen Manne das Blut in den Kopf, er griff nach der hintersten Tasche und wollte mit dem Revolver in der Hand auf den Redakteur losgehen. Andere, darunter Dionisio Cerqueira und Leutnant Propicio da Fontoura, warfen sich dazwischen und es gelang ihnen mit großer Mühe, Mario nach dem Kabinett des Kamerapresidenten zu ziehen, wo er eingeschlossen wurde. Daß Leutnant Mario ins Parlament Revolver mitnimmt, ist schon sehr bezeichnend, denn das zeigt, wofür dieser Präsidentensohn die Kammer hält. — Es ist nicht lange her, da wurde Leutnant Mario von Orlando Lopes biöde und Flegel genannt. Warum hat er den Mann nicht angefaßt? Vielleicht nur deshalb, weil Orlando damals noch nicht sehr gut schielte und auch nicht so leicht seine Kaltblütigkeit verliert. Gehen solche Leute gehen „Helden“ bekanntlich nicht gern vor.

Schöne Propaganda. Einige „ausländische Kapitalisten“ sollen aus brasilianischen Negern eine Gesellschaft organisiert haben, die in Paris brasilianische Nationaltänze vorführen und Nationalgesänge vortragen sollen wie „maxixe“, „caterete“, „congada“ etc. Was sagt die Regierung zu einer solchen Propaganda?

Deutsches Kabel. Die deutsche Kabelgesellschaft hat für Brasilien ihre Telegrammgebühren ermäßigt. Die Ermäßigung betrifft Telegramme, die nach Europa, Afrika, Asien und Nordamerika bestimmt sind. Jetzt wird die „Western“ jedenfalls auch wieder mit ihren Tarifen heruntergehen.

Bundestelegraph. Um der Ausdehnung des Depeschverkehrs zwischen der Bundeshauptstadt und São Paulo Rechnung zu tragen, hat der Generaldirektor des Telegraphenwesens in Europa eine vierfache Baudot-Installation bestellt. Dieser Apparat ermöglicht die Absendung von vier Telegrammen zu gleicher Zeit und nach beiden Richtungen und durch einen und denselben Draht. Außerdem wird Herr Major Pamplona von dem Nationalkongreß die Erlaubnis erbitten, nach São Paulo eine neue Linie zu bauen, damit der Bundestelegraph nicht mehr an der Zentralbahn entlang läuft.

Bundespräsident. Marschall Hermes da Fonseca feiert am Sonntag, den 12., seinen Geburtstag. Aus diesem Anlaß sollen verschiedene Festlichkeiten stattfinden.

Geburtstag des Bundespräsidenten. Marschall Hermes da Fonseca wohnte am Morgen seines Geburtstages der Grundsteinlegung für die Arbeiterkolonie, D. Orsina da Fonseca bei, die in der Gavea entstehen wird als Seitenstück zu der großen Arbeiterstadt in Deodoro. Besser als durch diese Feier konnte er seinen Geburtstag nicht begreifen denn es handelt sich, um ein Werk von größter sozialer Bedeutung, um eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterfürsorge, zu denen sich die Republik bisher aufgefaßt hat. Da die Anlage dieses zweiten Arbeiter-Wohnviertels auf die Initiative des jetzigen Bundespräsidenten zurückzuführen ist, so war die Wahl des Tages der Grundsteinlegung auch durchaus angebracht. Um 1 Uhr fand im Cattede-Palast Empfang statt. Es hatten sich zahlreiche Gratulanten eingefunden, die dem Präsidenten ihre Glückwünsche persönlich überbringen wollten, außer den Ministern, Beamten, Offizieren, Parlamentariern auch viele Privatpersonen. Nachmittags wurde im Derby-Club von dem Marschall Hermes-Preis geritten, und um 8 Uhr abends fand im Cattede-Palast ein Diner statt. Von 10 Uhr abends ab war im Guanabara-Palast Empfang, veranstaltet von der Gattin und den Söhnen des Präsidenten. Daß zwischen Herrn Jouvin einer seiner beliebten Arbeitermanifestationen veranstaltete, ist so selbstverständlich, daß man es eigentlich gar nicht zu erwähnen brauchte.

Der Verkehrsminister war doch recht erhehlich krank, denn obwohl er sich unverkennbar auf dem Wege der Genesung befindet, haben die Aerzte doch angeordnet, daß er noch einige Tage das Bett hütet und keinerlei Amts-Geschäfte erledigt. Also ein solches soll er sich nach Theresopolis begeben und sich erholen. Seine Vertretung wird voraussichtlich der Minister des Innern übernehmen. Wir wünschen Herrn Barbosa Gonçalves baldige Wiederherstellung, damit er sich wieder mit voller Kraft den Aufgaben seines schwierigen Amtes widmen kann, das einen ganzen Mann erfordert.

Der Tunnel durch den Morro da Providencia, der die Rua Dr. João Ricardo mit der Rua do Livramento verbindet und der schon lange geplant war, soll nun endlich ausgeführt werden. Die Städtische Baudirektion hat die Arbeiten ausgeschrieben. Damit wird ein Verkehrsweg geschaffen werden, der einem dringenden Bedürfnis der Neustadt entspricht.

Der deutsche Gesandte, Herr Dr. G. Michalhes, der längere Zeit krank gewesen war, konnte am Sonnabend zum ersten Mal seit 6 Wochen wieder nach Rio kommen, um verschiedene Amtsgeschäfte wahrzunehmen. Wir beglückwünschen Herrn Dr. Michalhes zu seiner völligen Genesung.

Die Post von S. Paulo wird wieder sehr unregelmäßig verteilt. Auch wenn der Nachzug pünktlich eintrifft, kann man nicht damit rechnen, daß die Briefe vor 12 Uhr mittags im Postfach sind, und sehr oft wird es 2 oder 3 Uhr. Die Postsachen, die ins Haus bestellt werden, kommen natürlich oft ins Haus später an, nämlich am nächsten Tage. Und mit noch längeren Verzögerungen, wenn die Briefe schon gar keine Mühe: die liefern sie nur alle drei oder vier Tage ab, sofern sie sich diese Arbeit überhaupt machen. Bei unserer famosen Postverwaltung haben wir auch nicht die geringste Aussicht auf Aenderung und müssen uns ins Unvermeidliche schicken, so gut es eben geht.

Unruhigen im Acre-Gebiet. Der Bundespräsident hat vor wenigen Tagen in seiner Botschaft darauf hingewiesen, daß es ihm nicht gelungen sei, die Ruhe in allen Teilen des Acregebietes dauernd zu sichern. Eine Bestätigung dieser Ausführungen bringt ein Telegramm des Inspektors des 1. Militärbezirks, des Generals Henrique Martins, das dem Präsidenten die Mitteilung bringt, daß im Departement Alto Juruá schon wieder einmal eine kleine Revolution ausgebrochen sei. Die Auführer haben Präfecten abgesetzt, nachdem sie die dort stationierte Kompanie überwältigt und den Kommandanten gefangen genommen hatten. Der Marschall hat natürlich den General umgehend angewiesen, von Manaus Truppen zu entsenden und den Präfecten wieder einzusetzen. Denn kaum sind die Truppen abgezogen, so wird der Tanz von neuem losgehen. Ruhe wird im Acregebiet erst eintreten, wenn die Verbindungen besser geworden sind und wenn die Wünsche der Bevölkerung nach Autonomie erfüllt werden. Daß die Erwerbung des Gebietes dem Bundeschweizer Geldopfer auferlegte, ist kein Grund, es als „Reichswald“ zu betrachten und ihm die staatliche Unabhängigkeit und Selbstbestimmung vorzuziehen. Der Bund hat durch die Erwerbung an und für

sich schon genug gewonnen und hat kein Anrecht darauf, um seine Barausgaben wieder aus dem Gebiet herauszulassen. Auch moralisch liegt es nicht im Interesse Brasiliens, diesen Zustand ewiger Unruhen, der die Machtlosigkeit der Bundesgewalt in den Grenzgebieten mit erschreckender Deutlichkeit offenbart, zu verlängern.

Aus den Bundesstaaten

Matto Grosso. Aus Oiyabá, der Hauptstadt des Staates Matto Grosso, kommt eine sensationelle Nachricht. Man hat an dem Rio das Garças, etwa acht Leguas von der Stadt, eine sehr große Diamantmine entdeckt. Seit der kolonialen Zeit suchte man nach einem Fluß, dessen Ufer nach der Aussage der Eingeborenen ungeheure Reichtümer bergen sollten, aber man fand sie nicht. Gut ausgerüstete Expeditionen begaben sich auf die Suche und manche von ihnen kehrte nicht mehr zurück. Wegen der vielen Opfer, die das Suchen nach den im Schoße der Erde verborgenen Schätzen schon gefordert, nannte man den Fluß Rio dos Martyrios. Die ersten Erzähler von den Schätzen hatten die portugiesischen Abenteuerer jedenfalls auf die falsche Fährte geführt; man suchte den Fluß tief in der Wildnis und er war ganz in der Nähe der Hauptstadt! Vor etwa drei Jahren ließ sich dort ein Mann nieder, der vielleicht gar nicht nach dem sagenhaften Rio dos Martyrios suchte, und er fand den großen Schatz. Nicht nur Diamanten, sondern auch Rubine und Gold soll er gefunden haben. Die Edelsteine verkaufte er in Rio durch einen Vermittler der, um die Mine nicht zu verraten, die Steine als in Minas Geraes gefunden ausbot. Mit der Zeit kamen aber auch andere Männer nach Rio das Garças und jetzt sollen es schon 3000 Personen sein, die die Mine ausbeuten, so daß man sich darüber wundern muß, daß die Regierung davon nichts gemerkt hat. Erst jetzt ist die Sache merklich geworden und will den Boden, der all die Kostbarkeiten birgt, in Losen verpacken. Die bisherigen Ausbeuter des Bodens, denen kein Stück davon gehört, da sie ihn nicht gekauft haben, sind aber alle sehr gut bewaffnet und die Regierung muß aller Vorsicht vorgehen, um Zusammenstöße zu vermeiden, was aber doch nicht ganz zu vermeiden sein wird. Die Nachricht über den großen Fund stammt aus guter Quelle, so daß sie nicht bezweifelt werden kann und so dürfen wir erwarten, daß, wie vor Jahrzehnten das Kalifornien-Fieber in Nordamerika, jetzt in Brasilien ein Matto Grosso-Fieber ausbrechen und daß alles, was nur gehen kann, sich nach dem Gold- und Diamantland begeben wird. Ist die Mine wirklich so groß, wie sie geschildert wird, dann muß Cuyabá, das bisher ein halb verträumtes Dörfchen, bald zu einem regen Leben erwachen. Gold und Edelsteine ziehen die Menschen an sich und macher wird jetzt keine Bedenken tragen, seinen Wohnsitz nach dem fernen Matto Grosso zu verlegen.

Von der von Bento Xavier angezettelten Revolution hört man nichts neues. Man erfährt nur, daß der sattsam bekannte Hauptmann Azambuja sich zu ihm geschlagen hat. Dieser Azambuja war bis vor wenigen Monaten Bundesoffizier. Als er wegen schwerer Vergehen gegen die Disziplin von Bella Vista nach Rio aberufen wurde, desertierte er nach Paraguay, von wo er als frischgebackener Revolutionär zurückkehrte.

Kabelnachrichten vom 11. u 12. Mai

Deutschland.
— König Otto von Bayern ist so schwer erkrankt, daß die Aerzte das Schlimmste befürchten.
— Der Reichstag hat die Heeres- und Flottenverträge im zweiten Lesung ohne Diskussion und Ergänzungsanträge angenommen. Nur die Sozialdemokraten und Polen stimmten dagegen. Die bürgerliche Presse gibt ihrer Freude wegen der Aufnahme dieses wichtigen Programms in längeren Artikeln Ausdruck.
— Der Berliner Lokalanzeiger veröffentlicht einen Artikel, der ausnehmend von einer hochgestellten Persönlichkeit geschrieben ist. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß die Ernennung des Freiherrn Marschall von Bieberstein zum Botschafter in London als ein Zeichen aufzufassen sei, daß Deutschland alles daran setze, um die Beziehungen zu England auf das Beste zu gestalten.
— Kaiser Wilhelm ist in Karlsruhe eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft hatte er eine Konferenz mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Aemtern und dem Freiherrn Marschall von Bieberstein.

Die Ausstufung der zwei sozialistischen Abgeordneten aus den preußischen Landtag hat, wie es nicht anders zu erwarten war, die Partei schwer verletzt. Die Sozialdemokraten haben in Berlin verschiedene Protestversammlungen abgehalten, die alle sehr ruhig verliefen. In der Müllerstraße in Berlin organisierte sich ein Demonstrationzug. Tausende von Menschen zogen mit Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht durch die Straßen. Plötzlich tauchte die Polizei auf, die auf die Leute einwirkte. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen und es gab zahlreiche Verwundete. Daß die Demonstrationen den Konflikt provoziert hätten, wird nicht gemeldet.

Italien.
— Aus Comacchio, Provinz Ferrara, wird berichtet, daß dort zwischen Arbeitern und Wächtern der Aalteiche zu schweren Konflikten gekommen ist. Die Arbeiter, die diese Teiche reinigen wollten resp. nach einer solchen Arbeit suchten, wurden von den Wächtern groß zurückgewiesen und einer von ihnen soll Schüsse abgegeben haben. Jetzt gingen die Arbeiter vor und schlugen den Wächter tot. Ein Leutnant, der zufällig zugegen war und zwischen den Streitenden vermitteln wollte, wurde verwundet. Jetzt kann der „Messagero“ sich selbst an die Nase fassen, die er unberufen in brasilianische Angelegenheiten steckte, denn in seinem Italien sind jetzt andere Dinge vorgekommen als auf der Fazenda „Santo Ignacio“.

Rußland.
— Ueber die Verhaftung von sechzig Matrosen des Panzerschiffes „Zarowitzsch“ in Helsingfors schwebt noch immer ein Geheimnis. Die Offiziere des Schiffes haben erklärt, daß eine Meuterei nicht vorgekommen sei. Die Matrosen werden in Petersburg gefangen gehalten.

Vereinigte Staaten.
— In Havana, Republik Kuba, streikten die Hafenarbeiter. Es kam zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern zu einer Verständigung und die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Kaum waren die Arbeiter aber wieder auf ihre Posten zurückgekehrt, da wurden die Arbeitgeber wutbrochtig. Die Folge davon war, daß sich die Arbeiter wieder in den Ausstand erklärten. Diese Haltung der Arbeitgeber erinnert an die der Eisenbahngesellschaften in Argentinien.

Die Nachrichten aus Mexiko lauten nach wie vor wenig befriedigend. Der Kampf zwischen den zwei revolutionären Gruppen und den Bundessoldaten dauert mit der gleichen Heftigkeit fort. Jetzt haben die Bundestruppen die Stadt Chihuahua bombardiert, wo der Revolutionsef General Orozko sich verschanzt hat. Der Sieg der Legalisten scheint aber kein entscheidender zu sein, denn Orozko zieht den Kampf fort.

Es heißt, daß der deutsche Gesandte in Kuba von seiner Regierung abberufen werden soll. Er habe bei der Reklamation wegen eines Schadenersatzes die einige in Kuba ansässige Deutsche an die dortige Regierung gerichtet hatten, die Grenze überschritten und sei zu energisch vorgegangen. Diese Meldung ist ziemlich unverständlich und es kann sein, daß sie von dem Telegraphen falsch übermittelt worden ist.

Im Staate Louisiana haben wolkenartige Regen eine große Ueberflemmung verursacht. Der angerichtete Materialschaden ist groß. Der Schwamm New Orleans droht ebenfalls durch Schwammung. Die niedrigsten Viertel liegen unter Wasser und dieses ist noch im Steigen begriffen.

Chile.
— Auf einer Bank in Santiago hat man eine Unterschlagung von 218.000 Pesos Gald aufgedeckt. Der Kassierer der Bank, der diesen Posten schon seit 21 Jahren bekleidete, ist flüchtig geworden.
— Auf den Anden ist soviel Schnee gefallen, daß der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist. Verschiedene Züge können die Stationen nicht verlassen.

Paraguay.
— Die „La Nacion“ in Buenos Aires veröffentlicht eine sehr interessante Unterhaltung, welche einer ihrer Redakteure mit einer politischen Persönlichkeit Paraguays gepflogen. Bei derselben erklärte der paraguayische Politiker, daß der viel besprochene Kampf bei Pilar durchaus keine Schlacht gewesen sei, sondern belanglose kleine Scharmützel. Er wisse, daß die Revolutionäre, welche die Missionen besetzt hätten, sich nach Villa Rica gewandt hätten und eine Vereinigung mit den Truppen Jaras herbeizuführen suchten. Jara selbst habe seinen Marsch auf Asuncion begonnen und sei fest entschlossen, seinen Entscheidungskampf herbeizuführen. Encarnacion sei ihm Stillen vollständig geräumt worden. Jara habe nur eine kleine Besatzung von ca. 100 Mann darin gelassen, welche die Regierungstruppen in Atem halten soll. Nach seiner Ansicht handelt es sich nur mehr um ganz kurze Zeit, wo Albino an der Spitze einer bedeutenden militärischen Macht marschieren werde, um sich nach siegreichem Kampfe in den Besitz Asuncions zu setzen. Er glaubt aber weiter, daß der Fall Asuncions die Revolution durchaus nicht beenden werde, da die Regierungsschiffe den Führern der Regierungspartei die Möglichkeit bieten werden, sich nach dem Norden zu wenden und dort mehr Truppen anzuheben.
— Vor seiner Abreise nach Rio gab der paraguayische Botschafter Rojas einem Journalisten gegenüber, daß die Explosion in Villa Encarnacion mittels Nitroglycerin bewerkstelligt worden sei. Man habe dazu nicht weniger als 275 Kilo verwendet. Nebenbei gesagt ist diese Masse groß genug, um auch mehr als Villa Encarnacion in die Luft zu sprengen. Im Krieg sollte man mit derartigem Material sparsamer umgehen. Er hatte die Explosivstoffe aus Chile bezogen, als er unter seiner Präsidentschaft größere Sprengungen durchzuführen wollte.

Wie berichtet wird, bemüht sich der brasilianische Monitor „Pernambuco“ noch immer, sich frei zu machen und in der Botschaft des Präsidenten heißt es, daß man ganz besondere Auswahl getroffen habe, daß die Schiffe, welche in das Revolutionsgebiet entsandt worden wären, nur geringen Tiefgang hätten.

In Paraguay ist die Bodenspekulation jetzt sehr im Schwunge. Die Unruhen haben das Land entwertet und es finden sich Leute, die diesen Umstand benützen, um sich einen großen Grundbesitz zu erwerben, der mit der Zeit wertvoll werden muß. So kostet in der argentinischen Provinz Corrientes die Quadratlegua Pampa 200.000 Pesos, in Paragua dagegen, dessen Pampa auch nicht schlechter ist, nur 10.000 bis 15.000 Pesos. Die Pampa östlich von Chaco sind die billigsten und doch sind sie, was die Weiden anbelangt, ausgezeichnet und außerdem reich an Quebracho, Zeder und anderen Hartoder Nutzholzern. Eine deutsche und eine belgische Kolonisationsgesellschaft erbieten sich, alles Land, das in Paraguay zu haben ist, aufzukaufen und haben in dieser Richtung schon verschiedene Schritte unternommen. Auch die Argentinier interessieren sich für den paraguayischen Grundbesitz. Jedenfalls handelt es sich um Privatbesitz, denn trotz der billigen Preise wäre es ein Leichtsinns, jetzt von der paraguayischen Regierung Land zu kaufen. Wie sie die Macht bekommen, so kann sie gestürzt werden und die folgende wird schwerlich die mit der gegenwärtigen geschlossenen Kaufkontrakte anerkennen. Wenn der paraguayische private Grundbesitz zum großen Teil in fremde Hände übergeht, dann ist das der Anfang einer neuen Ära für dieses von Natur reiche, aber von dem Caudillismus verwüstete Land. Wo das fremde Element zahlreich vertreten wird, dort können die Creolos, diese geborenen Revolutionäre nicht mehr so wirtschaften wie sie wollen und dann hört es mit den Provinciamientos auf. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, haben die Landkäufe in Paraguay Bedeutung für ganz Südamerika.

Italienisch-türkischer Krieg.
Von dem Kriegsschauplatz hört man nichts neues mehr. Die Italiener gedenkt mit ihren Panzerkähnen in dem für sie absolut ungenügenden Ägäischen Meere herum und belästigen die türkischen Inseln, aber in Tripolis tun sie gar nichts mehr. Außer Rhodos haben sie jetzt auch noch Karpathus und Kasto besetzt und dem Volke wird jetzt der blaue Dinst vorgemacht, als bedeuteten diese Besetzungen mehr als Spielerei. Nach und nach gewinnt aber doch die Ansicht Raum, daß der ganze Krieg nur ein kostspieliger Mummiz ist. Die italienischen Sozialdemokraten, die am Anfang des Krieges sich reserviert zeigten, beginnen zu sprechen, und wenn ihre Worte auch als unparitätisch ausgelegt werden, so sind sie doch wahr: Italien hat den Krieg moralisch bereits verloren, es hat die Sympathien der Welt verzerzt und dafür nicht einmal die tripolitische Sandwüste bekommen. Wie die Dinge jetzt liegen, kann man nur einen Eindruck gewinnen: Italien ist nicht instande Tripolis zu erobern und es würde sehr viel dafür geben, wenn es möglich wäre, die Expedition ungeschenkt zu machen.

Ungünstiger Tag. Verschuldeter Beamter (zum mahnenden Gläubiger): „Wie können Sie für die Einforderung Ihres Geldes einen so unglücklichen Tag wie den heutigen wählen?“
Gläubiger: „Unglücklichen Tag? — Erlauben Sie: Heute ist ja doch Erste!“
„Eben darum! — Ich krieg' d'geh mein Gehalt immer schon am Letzten!“

Handelsteil.
Kaffee.
Marktbericht von Santos vom 11. Mai 1912.
Preise
Pr. 10 kg Pr. 10 kg
Typ 3 8700 Moka superior . . . 84500
" 4 8500 Preisbasis fürd. Be. . . 8388
" 5 8400 rechnung des Aus. . . 8300
" 6 8300 fuhrzolllos (Pauta) kg 700 rs
" 7 7400
" 8 7400 Preisbasis a. gleich.
" 9 6800 Tage d. Vorjahres 6450

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 8400 für Typ 4 und 7400 für Typ 7 abgeschlossen.

	11. Mai 1912	11. Mai 1911
Zufuhren	5 877	3 888
Zufuhren seit 1. Mai	85 169	81 369
Tagesdurchschnitt der Zufuhren	7 743	2 851
Zufuhren seit 1. Juli v. J.	9 541 678	7 825 938
Zufuhren seit 1. Juli v. J.	17 110	10 012
Verschiebung seit 1. Mai	138 5 9	
" 1. Juli v. J.	8 312 451	
Verkäufe	12 983	3 486
Vorräte in erster und zweiter Hand	1 828 684	1 214 817
Markttendenz	stetig	rahig

Post nach Europa (von Rio ab): Aragon am 15. Mai Cap Finisterre am 18. Mai

Worum haben die „echten“ Aspirin-Tabletten so viele Vorteile vor den käuflichen Salicyl-Präparaten od. sonstig. Erzeugnissen?

- 1. Weil die „echten“ Aspirin-Tabletten in jeder Beziehung den Heilwert der Salicylpräparate besitzen, jedoch ohne, wie diese, schädliche Nebenwirkungen hervorzurufen.
2. Weil sie die Blutbefüllung der inneren Organe beseitigen und eine bessere Blutdurchströmung der äusseren Teile des Körpers herbeiführen.
3. Weil sie infolge ihrer schmerzstillenden Wirkung das Morphium und dessen Derivate in vielen Fällen ersetzen können und zwar mit dem grossen Vorzuge, keinerlei Vergiftungserscheinungen zu erzeugen.
4. Weil sie die Herztätigkeit nicht ungünstig beeinflussen, während die Salicylsäure etc. eine gegenseitige Wirkung ausübt.

Gebrauchsanweisung: Die Tabletten sind stets mit einer Menge Wasser oder Limonade zu nehmen.

Wichtige Anmerkung: Von Aspirin in Pulver- oder Tabletten-Form existieren viele Nachahmungen, vor welchen man sich hüten muss, weil sie versagen und schädliche Nebenwirkungen hervorrufen können. Man verlange daher stets:

Aspirin-Tabletten

Original-Tube mit dem „BAYER-KREUZ“



Deutscher Turn-Verein Stammverein - S. Paulo. Vorläufige Anzeige. Sonntag, den 26. Mai. Grosser Familienausflug nach Villa Leopoldina.

CASA LUCULLUS

Käse: Schweizer - Holländ. Limburger - Steppen Camembert - Brice Chester - Kräuter. Westfäl. Schinken Cervelatwurst. Holl. Voll-Heringe Bismarck-Heringe.

Rua Direita N. 55-B. São Paulo. 1920.

Nur bis 30. Mai. Verkauf zu den herabgesetzten Preisen...

Zuverlässiger Mann

zur Verwaltung eines Holzlagers mit etwas Fachkenntnis gesucht. Sprüche. Zu erfragen: Serraria União, Alameda Glette N. 2, São Paulo. 1920.

Köchin u. Copeira

per sofort gesucht. Je nach der Dienstleistung hoher Gehalt. Zu erfragen Rua Paulista 14, S. Paulo.

Portugiesischen Unterricht

erteilt junger Brasilianer gegen massigen Lohn. Offerten erbeten unter „U. C.“ an die Expedition d. Bl., S. Paulo. 1920.

Mädchen

aus guter Familie wünscht eine Herrschaft nach Europa zu begleiten. Gefl. Off. unter „Elsa“ an die Exp. d. Blattes, S. Paulo. 1920.

Wohn- und Schlafzimmer

möbliert von 2 jungen Kaufleuten per 1. Juni gesucht. Off. unter B. F. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1920.

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89. S. Paulo in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes.

Eine Frau

ev. mit einem Kinde, wird für häusliche Arbeiten per sofort gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. zu erfragen. S. Paulo.

Fahrrad

(Marke Humber), ziemlich neu, ist preiswert zu verkaufen. Rua Libero Badaró No. 64, São Paulo.

Köchin gesucht,

welche sich mit Kapital-Einlage an gutgehendem Geschäft beteiligen kann. Kapital wird sicher gestellt. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Offerten unter „Lützende Zukunft“ an die Exped. d. Bl., S. Paulo.

Latein,

gleichsch. hebräisch unterrichtet nach bester Methode. Desgleichen französisch, englisch, italienisch, holländisch, Stenographie (Gabelberger). Offert. unter „Akademiker“, Exped. d. Bl., S. Paulo.

Erzieher

für Knaben, welche sich Gymnasialstudien widmen, erteilt in allen Fächern kräftige Nachhilfe von 5 Uhr nachm. an. Offerten unter „Erfolgreich“ an die Exped. d. Bl., S. Paulo.

Kinder mädchen

Zuverlässiges deutsches Mädchen wünscht Stellung bei einer Familie, die nach Europa reist. Offerten unter „B. S. 72“ an die Expedition d. Bl., S. Paulo. 1920.

Möbl. Zimmer

bei deutscher Familie, möglichst nahe der Rua dos Pirenhus mit od. ohne Pension von jungem Manne gesucht. Offerten S. L. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1920.

Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten per sofort gesucht. Rua Visconde Rio Branco N. 20. S. Paulo. 1920.

Junger Deutscher

Mechaniker, kurze Zeit hier, sucht sich an irgend einem Unternehmen praktisch zu beteiligen. Derselbe war bei ersten Firmen jahrelang tätig und stehen ihm daher gute Erfahrungen zur Seite. Auch wäre ihm ein Posten als Verwalter, Meister etc. angenehm. Gefl. Zuschriften wolle man bitte senden unter L. R. 83 an die Expedition dieses Blattes. Rio de Janeiro.

Theatro Casino

Emprez. Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto. HEUTE Montag, 13. Mai - HEUTE auf Fe'er des heutigen Festtages aussergewöhnliches Programm Marguerite Delbay, Mile. Jansse, französ. Sängerringen Huertonica y Cardosos, berühmtes span. kom. Duett. Conchita Bordás, span. Sängerin. La bella Olympia Tina Thea Gran Fregolino Unerwiderte Liebe. Erstklassige Damenkapelle 8 Personen stark

Polytheama

S. Paulo. Emprez Theatral Brasileira Direktion Luiz A. Alonso. 1680 South-American-Tour. Heute! Montag Heute! Soirée blanche Ester Ciampi italienische Diva Livette, internationale Sängerin. Der Affensch. Das grösste Tages-Ereignis. Diavolo, Die Todes-Fahrt Las Ideales, span. Tänzerinnen. Los Fredos, Akrobaten-Tänze. Paul Silver, franz. Sänger Balda, Sängerin Dantz, Sänger Igkito, japan. Kunstschütze Lia Lapini, italien. Sängerin. Schwestern Florida. Muquet u. Kohnö musik. Komik Marino d'IFF, neapol. Duettisten.

Lehrer gesucht

Für die deutsche Schule zu Ponta Grossa wird per 1. August ein Lehrer gesucht. Derselbe muss der brasilian. Sprache vollständig mächtig sein. Verheirateter bevorzugt. Offerten möglicherweise mit Referenzen erbeten an: Alberto Inkow, Ponta Grossa.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23. São Paulo.

Tüchtiger Buchbinder

wird gesucht in der Buchhandlung von Heinrich Grobel, Rua Florencio de Abreu 107, S. Paulo. 1920.

Möbliertes Saal

an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 290, S. Paulo. 1920.

Todes-Anzeige

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten teilen wir hierdurch mit, dass am Donnerstag, den 9. Mai, unser unvergessliche Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel Philipp J. Meyer nach langem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren verschieden ist. Im Namen sämtlicher Angehörigen Joäo Meyer.

Tüchtiger Maschinenschlosser

sucht Stellung auf Montage. Anfragen gefl. unter K. C. an die Exp. d. Blattes, S. Paulo. 1920.

Feines Jagdgewehr

(Drilling) mit neuesten Verbesserungen (Kugellang geht mit ohrt-ho'rig) neu, zu besichtigen u. Näheres in der Redaktion d. Blattes S. Paulo.

Wegzugshalber

zwei feine Betten (mit Patent-spiralfedern) preiswert zu verkaufen. Ypiranga (neben Museum) Avenida do Monumento 10 S. Paulo.

Für Garten- und Villenbesitzer

empfehle mich zur Instandhaltung von Gärten aller Art im Abonnement, ferner zur Anfertigung von Neuanlagen, gartentechnischen Arbeiten, Ziergärten, Kostenschläge gratis. Billigste Preise. Referenzen höchster Herrschaften. Bestellungen an W. Piekahn, poste restante Villa Mariana, S. Paulo 1920.

Mädchen

für ärztliches Konsultorium gesucht. Fortsprachen zwischen 11 u. 2 Uhr Rua S. Bento 93 a, S. Paulo. 1920.

Auf erste Hypothek

werden 4 Contos de Reis, bei jährlicher Abzahlung von 1 Conto de Reis, gesucht. Off. O. F. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1920.

Terrains

in Losen gegen Bar- oder Ratenzahlungen verkaufen wir herrlich gelegene Losen in Lapa. Geeignet für Fabriken, Villen und Arbeiterhäuser. Näheres beim Besitzer, Rua dos Gusmões 98 A, S. Paulo. 1920.

Lehrerin

Man sucht eine diplomierte Hauslehrerin, die sehr gut englisch spricht zum Unterrichte für zwei Kinder. Näheres in der Rua Donna Veridiana N. 29, Mittags und von 6 bis 8 1/2 Uhr abends. S. Paulo. 1920.

Deutscher

im besten Alter, verheiratet, in Deutschland eine technische Schule absolviert, daselbst mehrjährige Praxis im Hochbaufach, in Brasilien im Eisenbahn- und Vermessungswesen sowie auf technischen Bureau's über fünfzehn Jahre beschäftigt gewesen, durch Unglücksfall seine Schrift ziemlich schlecht, aber guter Zeichner, firm im Entwerfen und Veranschlagen, der Landesprache mächtig, sucht Stelle auf techn. Bureau oder in irgend einem techn. Betriebe, Fazenda etc., gleichviel in welchem Staate. Offerten an die Exp. d. Bl. unter J. W. erbeten. S. Paulo 1920.

Bäcker

Gesucht ein Teigarbeiter nach dem Innern. Zu melden Rua José Romifeio 72, S. Paulo. 1920.

Phosphormasse

Wer liefert Rezept für eine gute Zündmasse für jedes Klima, selbst feuchtes, sicher und doch leicht zündend. Offerten unter W. H. an die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Eisenbeton- und Wasserbau

Ingenieur mit vieljähriger Erfahrung sucht, zwecks einer Geschäftsgründung in São Paulo, Socius, welcher der Landessprache mächtig ist. Anträge unter „Moderne Bauweise“, an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1920.

Deutsche Familien-Pension

Sobald möblierte grosse Zimmer zu vermieten. Gute Kost, schattiger Garten, Billard, neuer Flügel etc. Tagespreise 5000 u. 6000 pro Person. Rua Santo Amaro 172. Cattete - Rio de Janeiro - 1920.

Nur in Casa Weinberg

Travessa-Seminario N. 32. Beke Rua Inhangaibahã, S. Paulo. (816)

Luxus-Automobile

f. Hochzeiten, Spazierfahrten etc. Mässige Preise! Casa Rodovalho, São Paulo 1742 Travessa da S6 14

Einfach möbliertes Zimmer

für 1-2 Herren in der Nähe der Rua S. Ephigenia gesucht. Off. in der Comp. Lith. Hartmann u. Reichenbach abzugeben. S. Paulo. 1920.

Zahnschmerzen? Von Sieg zu Sieg! Mentholina Castiglione triumphiert jedesmal, wenn Zahnleidende es nehmen. „MENTHOLINA CASTIGLIONE“, analysiert u. approbiert von dem chemischen Laboratorium und der General-Direktion des Oeffentlichen Gesundheitsdienstes des Staates São Paulo, ist heute das Ideal der modernen Medizin.

Für Damen! Zu verkaufen eine komplette Sauggasmotor-Anlage „OTTO“ (Gasmotoren-Fabrik Deutz) 12-15 P. S. fast neu, da erst 3 Jahre gelaufen. Aeusserst billige Betriebskraft. Kann jederzeit im Betrieb vorgeführt werden. Sehr billiger Preis. Grund für den Verkauf ist die zu kleine Betriebskraft für unseren vergrösserten Betrieb und Platzmangel. Nähere Auskünfte bei Hennies Imãos 1556 Rua Blachuelo 14-16 - S. Paulo

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co. Largo S. Bento 6A. Kiessling-Sägen. Lokomobilen WOLF. Für die kalte Zeit! Erfahrener Kaufmann, 2:800\$000. FÜR die kalte Zeit, verkaufen wir den gerügten Nachlass, verkaufen wir eine Schulbuchhandlung, die monatlich 250000 abwirft und deren Sortiment sich stetig erweitert lässt. Altes Haus, an sehr günstiger Stelle gelegen, mit zahlreicher Kundschaft. Der Grund des Verkaufes ist die Überlastung des Inhabers mit anderen Geschäften, wie er dem Käufer gerne beweisen will. Zwischenhändler verboten. Informationen im eigenen Hause, Rua Barra Funda N. 13, S. Paulo. Buchhandlung, - von 7-9 morgens oder 4-7 nachmittags. 1854

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Quitanja 8, 1 St. u. S. Paulo. Heirat. Bester Handwerker mit guter Bildung, in mittleren Jahren wünscht baldige Heirat mit liebwertem Dame, event. Witwe. Erwünscht volle Pfürgur, etwas Vermögen. Diskretion ehrenwörtlich versichert. Offerten sub „C. N.“ an die Exped. d. Bl., S. Paulo. 1920.

Combinierte Reismühlen der weltbekanntesten Fabrik F. M. Schule stets auf Lager: Bromberg, Hacker & Co. Rua Quitana N. 10. São Paulo. Caixa postal 760. Telephone 1070

Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach. Ordentliche Generalversammlung. Hiermit werden die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft eingeladen...

Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach. Ausserordentliche Generalversammlung. I. Einberufung. Es wird hiermit allen Herren Aktionären zur gen. Kenntnis gebracht, dass im Anschlus an die ordentliche Generalversammlung...

Recebedoria de Rendas da Capital. Segunda Secção. Im Auftrage des Herrn Administrators, Dr. A. Pereira de Queiroz, bringe ich hiermit den Steuerpflichtigen zur Kenntnis, dass über Entscheidung des Herrn Doktor Finanzsekretärs die Entrichtung folgender Steuern bis zum 31. de Maio, verlängert wurde...

Vorzügliche Fahrräder (englische Fabrikat) Zu niedrigen Preisen. Allein bei Schill & Co. Casa Erico. Importeure für Maschinen u. Eisenwaren etc. Rua S. Bento N. 8. 1920.

Manneschwäche. Ich bestätige hiermit, dass ich Gelegenheit hatte, bei meinen Patienten die JUNIPERUS PAULISTANUS-TROPFEN anzuwenden und durch den erzielten Erfolg dieses Heilmittels als das Beste gegen Manneschwäche anerkenne. Das Obige ist Wahrheit und ich bestätige es. (1092) Dr. Luiz Bandeira de Gouveia, Rio de Janeiro, 11. Juli 1910.

Gouvernante. Für ein 12-jähriges Mädchen wird für die Nachmittagsstunden eine Gouvernante - bevorzugt Französin - die auch musikalisch, gesucht. Offerten erbeten Caixa postal 23, S. Paulo. 1920.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art aus den Werken von John Deere & Co. und Deere & Mansure Coy. Herm. Stoltz & Co. Rio de Janeiro. Avenida Rio Branco 66-74. S. Paulo: Rua Alvarez Penteado 21

Hutgeschäft u. Fabrikation. Rua Sta. Ephigenia 124. Grosse Auswahl in weichen und steifen sowie Ströhüten in verschiedenen Qualitäten für Herren und Kinder. Auch wird jede Bestellung in kürzester Frist, ebenso werden Filzhüte in steif und weich, sowie Strohhüte und Panamas gewaschen und wie neu hergestellt, nach Seidenhüten ausgebügelt. Grosses Lager von Herren- und Kindermützen. 1920.

Dr. Schmidt Junior Zahnarzt. Schöne, solide Arbeit bei mässigen Preisen. Rua 15 Novembro - 4 - c. c. 1920.

Knorr's Hafermehl. Erbsenmehl. Gerstenmehl. Grünkornmehl. Reismehl. Buchenmehl. Linsenmehl. Sago, weiss. Palmelmehl. Feinst. Grünkorn. Casa Schorch. Rua Rosario 21, S. Paulo. Caixa 253. Telephone 17

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 1920.

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt. Spricht deutsch. Sprechstunden von 12-4 Uhr. Büro: Rua Comercio No. 9. Wohnung: Rua Maranhão 3. S. PAULO

GASTHAUS „Weisse Taube“. Rua do Triunpho 3-5, S. Paulo. hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. - Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. - Tischweine, Antarectische Schoppen u. Fischbiers stets zur Auswahl. - Aufmerksam Bedienung. Mässige Preise. - Pensionisten werden angenommen. Monatspension 908 und 658, Tagespension 48 u. 38. Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

Dr. Stapler. ehem. Assistent an der allgem. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurgus Portugies. Hospital. Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapetininga 4, S. Paulo. Von 1-3 Uhr. 1608. Telephone 1407.

Mme Lissa Massage Manieure. Rua do Cattede No. 39 (sabrado) Rio de Janeiro

Elektrotechnik Reform Simplex. Tages- und Abendkursus. Privatkursus für Industrielle. Rua General Osorio 58, S. Paulo. Sprechstunden 2-3 (ausgenommen Samstag u. Sonntag). 1920.

Mellin's Food. aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke. Agenten: Nossack & Co., Santos

To the British Colony. English school. Very strong. Pure wool. Casa Excelsior. High-Class Tailors. Rua do Rosario N. 10. (Praça Antonio Prado) S. Paulo. 1920.

Chapelaria Martins. S. Paulo. Rua 15 de Novembro 22. empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten insbesondere in Habig-Hüten. Wien. Dr. Alexander T. Wyszard praktischer Arzt, Geburtshelfer und Operateur. Wohnung: Rua Piratininga 18. Consultorium: Rua S. Bento N. 45 Sob. S. Paulo. Sprechstunden: von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. - Telephone 114 - Spricht deutsch 1676

Dr. Nunes Cintra. ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten. Wohnung: Rua Duque de Ce N. 30-B. Sprechstunden: Palcoete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 9), S. Paulo. 1920. Spricht deutsch

Lehrer gesucht. Für die deutsche Schule zu Ponta Grossa wird per 1. August ein Lehrer gesucht. Derselbe muss der brasilian. Sprache vollständig mächtig sein. Verheirateter bevorzugt. Offerten möglicherweise mit Referenzen erbeten an: Alberto Inkow, Ponta Grossa. Hotel Forster. Rua Brigadeiro Tobias N. 23. São Paulo. Tüchtiger Buchbinder wird gesucht in der Buchhandlung von Heinrich Grobel, Rua Florencio de Abreu 107, S. Paulo. 1920. Möbliertes Saal an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 290, S. Paulo. 1920.

Zuverlässiger Mann zur Verwaltung eines Holzlagers mit etwas Fachkenntnis gesucht. Sprüche. Zu erfragen: Serraria União, Alameda Glette N. 2, São Paulo. 1920.

Mädchen aus guter Familie wünscht eine Herrschaft nach Europa zu begleiten. Gefl. Off. unter „Elsa“ an die Exp. d. Blattes, S. Paulo. 1920.

Hotel Albion. Rua Brigadeiro Tobias 89. S. Paulo in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes.

Erzieher für Knaben, welche sich Gymnasialstudien widmen, erteilt in allen Fächern kräftige Nachhilfe von 5 Uhr nachm. an. Offerten unter „Erfolgreich“ an die Exped. d. Bl., S. Paulo.

Junger Deutscher. Mechaniker, kurze Zeit hier, sucht sich an irgend einem Unternehmen praktisch zu beteiligen. Derselbe war bei ersten Firmen jahrelang tätig und stehen ihm daher gute Erfahrungen zur Seite. Auch wäre ihm ein Posten als Verwalter, Meister etc. angenehm. Gefl. Zuschriften wolle man bitte senden unter L. R. 83 an die Expedition dieses Blattes. Rio de Janeiro.

Theatro Casino. Emprez. Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto. HEUTE Montag, 13. Mai - HEUTE auf Fe'er des heutigen Festtages aussergewöhnliches Programm Marguerite Delbay, Mile. Jansse, französ. Sängerringen Huertonica y Cardosos, berühmtes span. kom. Duett. Conchita Bordás, span. Sängerin. La bella Olympia Tina Thea Gran Fregolino Unerwiderte Liebe. Erstklassige Damenkapelle 8 Personen stark

Polytheama. S. Paulo. Emprez Theatral Brasileira Direktion Luiz A. Alonso. 1680 South-American-Tour. Heute! Montag Heute! Soirée blanche Ester Ciampi italienische Diva Livette, internationale Sängerin. Der Affensch. Das grösste Tages-Ereignis. Diavolo, Die Todes-Fahrt Las Ideales, span. Tänzerinnen. Los Fredos, Akrobaten-Tänze. Paul Silver, franz. Sänger Balda, Sängerin Dantz, Sänger Igkito, japan. Kunstschütze Lia Lapini, italien. Sängerin. Schwestern Florida. Muquet u. Kohnö musik. Komik Marino d'IFF, neapol. Duettisten.

Mädchen für ärztliches Konsultorium gesucht. Fortsprachen zwischen 11 u. 2 Uhr Rua S. Bento 93 a, S. Paulo. 1920.

Lehrerin. Man sucht eine diplomierte Hauslehrerin, die sehr gut englisch spricht zum Unterrichte für zwei Kinder. Näheres in der Rua Donna Veridiana N. 29, Mittags und von 6 bis 8 1/2 Uhr abends. S. Paulo. 1920.

Bäcker. Gesucht ein Teigarbeiter nach dem Innern. Zu melden Rua José Romifeio 72, S. Paulo. 1920.

Phosphormasse. Wer liefert Rezept für eine gute Zündmasse für jedes Klima, selbst feuchtes, sicher und doch leicht zündend. Offerten unter W. H. an die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Deutsche Familien-Pension. Sobald möblierte grosse Zimmer zu vermieten. Gute Kost, schattiger Garten, Billard, neuer Flügel etc. Tagespreise 5000 u. 6000 pro Person. Rua Santo Amaro 172. Cattete - Rio de Janeiro - 1920.

Combinierte Reismühlen der weltbekanntesten Fabrik F. M. Schule stets auf Lager: Bromberg, Hacker & Co. Rua Quitana N. 10. São Paulo. Caixa postal 760. Telephone 1070

Carl Keller Zahnarzt. Rua 13 de Novembro, 5, sobrado S. Paulo. Spezialist für Zahnärztl. Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: 1609 Prof. Dr. Eug. Müller.

Pensão Alemã

22 - Rua José Bonifácio - 22, S. Paulo
Filialen: Rua José Bonifácio Nr. 35-A, 35-B und 37
Schön mobilisierte Zimmer für Familien und Reisende.

Intern. Stellen-Agentur
Instituto „Alliança“

S. Paulo, Rua S. João N. 350
Für weibliches Personal kostenlos.

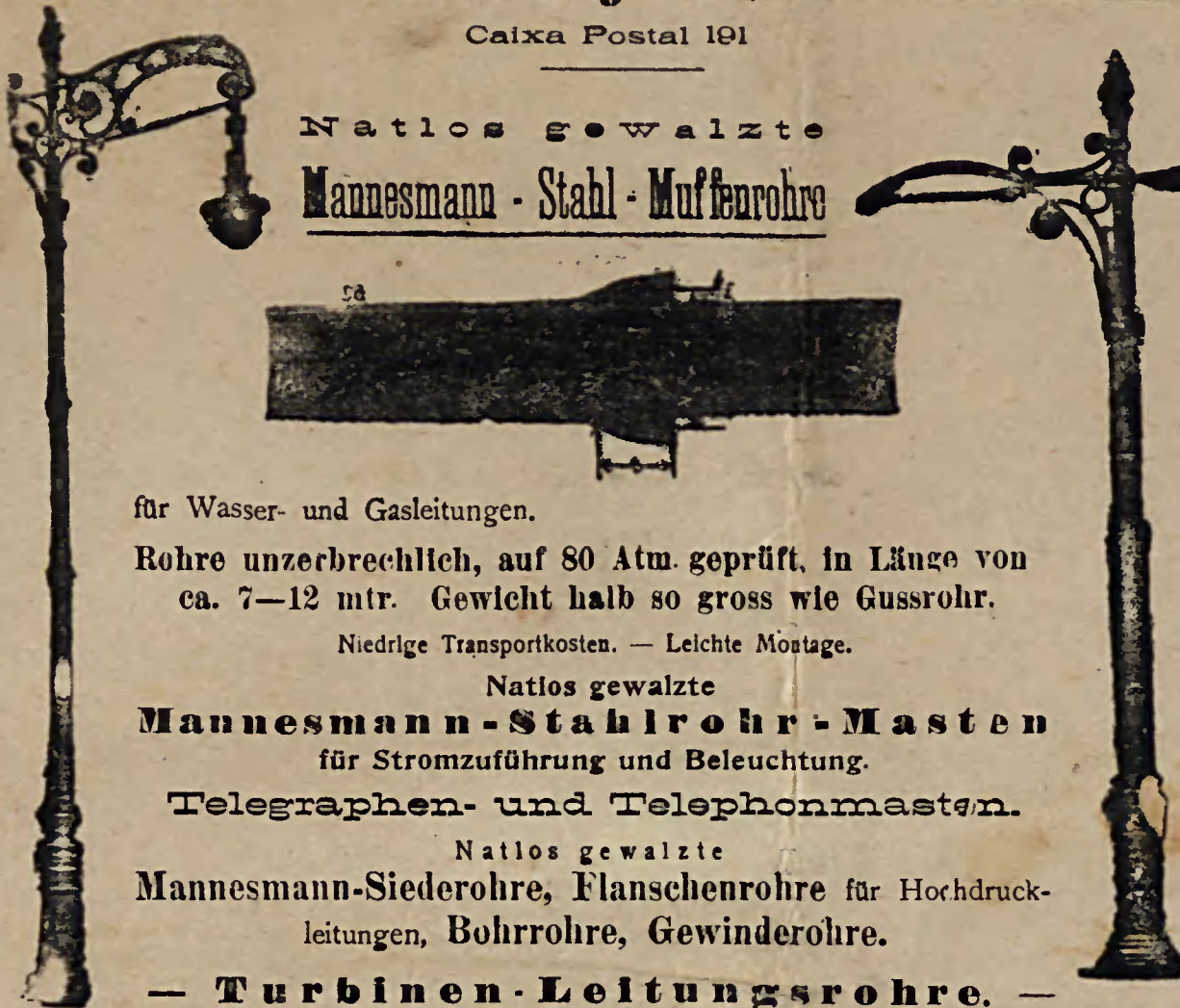
JOSÉ F. THOMAN
Konstrukteur

S. Paulo, Rua José Bonifácio 43
baut Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art in „Empreitada“ oder Administrationen, Reparaturen, Voranschläge, Pläne u. Eisenbeton.

Charutos Dannemann
Sem Rival
Sem Par
Aristocratas

Sociedade Tubos Mannesmann, Ld.

RIO DE JANEIRO
Caixa Postal 191



Natlos gewalzte
Mannesmann - Stahl - Muffenrohre
für Wasser- und Gasleitungen.
Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7-12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.



Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservfonds „ „ 2,461,072
„ „ 5,102,322
Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Dr. Alfonso Azevedo
homöopathischer Arzt 1747
für Frauen u. Kinder
Sprechst. R. José Bonifácio 12
von 3-4 Uhr
Wohnung R. Cons. N. bias 117
Telephon 970 - São Paulo

Fritz Haak
Praça Republica 58, Telephon 157
SANTOS.
Bar - Restaurant - Chop
Kinematographische Vorstellungen für Familien.
Jeden Abend neues Programm.
Eintritt frei

Für Herrn
Rupprecht Fischer
gegen Nachrichten in der Expedition d. Bl.

Benjamin Mota
Advokat 1728
Rua Boa Vista 5, I. Stokk
São Paulo

LUX
Bewährtes Haarwasser
beseitigt die Schuppen und verleiht dem Haar Glanz.
Hergestellt in der
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17 S. Paulo

Geschlechts- u. Hautkrankheiten
Dr. Adolpho Lindenberg
Arzt-Assistent des Prof. Leiser der Universität in Berlin. - Sprechstunden
Rua S. Bento 33 A. von 2-4 Uhr
Ankunft: Largo Santa Cecilia 2
S. Paulo

Emil Schmidt
Zahnarzt
Spezialist in Gebissarbeiten
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Frischer
Gemüse- u. Blumen-Samen

Sieben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfohlen
Praça Antonio Prado
Loja Flora
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Rio de Janeiro.
Hotel-Restaurant „Rio Branco“

Rua Acre No. 26.
(fein bürgerliches deutsches Haus) gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung. Schnelle Verbindung nach allen Richtungen. Tel. 4457 Central.
Es empfehlen sich die Besitzer
G. S. Machado & Math. Wasner
früh. Küchenchef Hotel International

Progridior

Grosses Restaurant und Bierauschank.
von
Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro Nr. 88 - S. Paulo - Telephon 1899
ausgeführt von einem erstklassigen Sextett.
Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five o'clock tea

Photographia Quaas

Prämiert mit der Goldenen Medaille auf der Landesausstellung in Rio de Janeiro.
59 - Rua das Palmeiras - 59
TELEPHON 1280
Das allerneueste auf dem Gebiete der Photographie.
Oelgemälde auf photograph. Grundlage vereint mit der Naturtöne der Photographie.

Gegen Keuchhusten
Xarope de Gomenol hat Dr. Monteiro Vianna dieses Mittel genannt.
Hergestellt durch die Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna
Rua das Palmeiras 12, São Paulo
Xarope de Gomenal des Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten.
Zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien. Verlangen Sie die Älteste Sr. Ex. des Herrn Ex-Präsidenten und anderer.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Passagier-Dienst.
Passagier- und Fracht-Dienst
Der Postdampfer
Bahia
Kommandant O. Brandt
geht am 14. Mai von Santos nach Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Leixões und Hamburg

Au Cabaret
Vicente Rosati & Irmão
Bar und Grill-Room
Largo do Rosário N. 2 S. PAULO Unter Palacete Briccola
Restaurant I. Ranges
à la carte et Prix Fix Mässige Preise!
Spezialität: Feine Weine der besten Qualitäten, gute Bedienung und reeller Bier-Ausschank.
Die ganze Nacht geöffnet.

Comp. Brasileira de Electricidade
Siemens-Schuckertwerke
Rio de Janeiro, Bello Horizonte, Victoria, Bahia, Ponta Grossa. (Paraná)
Bau von Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerken für Städte
Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen
jeder Art und Grösse, im Anschluss an vorhandene Elektrizitätswerke oder mit eigenen Maschinenstationen unter Benutzung von Dampf- und Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Spiritus- und Benzinmotoren und Ausstattung der Windkraft.
Dynamos, Motoren, Ventilatoren, Bogen- und Glühlampen.
Kabel, Leitungen, elektrische Apparate u. Installationsmaterialien
Hauswasser-, Wasser-, Luft- und Enstäubungspumpen
Bau von elektrischen Bahnen für Personen- und Güterbeförderung. Elektrische Lokomotiven für Bergbau, Industrie und Landwirtschaft usw.
Elektrische Schiffs- und Scheinwerferanlagen. Elektrische Boote für Personen- und Lastenbeförderung.
AUTOMOBILE
Vertretung: Bromberg, Hacker & Co., São Paulo
Bromberg & Co., Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre

Frau Anna Gronau
Rua Aurora 100. S. Paulo
Behandlung von Frauenleiden
mittelst Thure Brandt-Massage
Wochenlängs von 1-4 Uhr.
Casa Christoffel
Praça Antonio Prado N. 4
S. PAULO.
Reichhaltiges Lager von Zuckerwaren aller Art.
Kakao - Chokolade - Cakes
Prallnüsse - Confituren.
Bekannteste in eleganter Anfertigung
Aufmerksame Bedienung
Mässige Preise
Dr. Raul Briquet
Geburtshelfer u. Frauenarzt
Arzt in der Materidade - an der Polytechnik u. der Santa Casa. Sprechzimmer Largo Theodoro 5, Palast Bamberg. Saal N. 2 von 2-4 Uhr nachmittags. Leisten jedem Falle pünktlich Folge. Telephon 3111 São Paulo.

Austro-Americana
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest
Nächste Abfahrten nach Europa:
Eugenia
geht am 14. Mai von Santos nach Rio, Teneriffe, Almeria, Neapel und Triest
Passagierpreis 3. Klasse nach Teneriffe 150 Fre. u. Almeria 170 Fre. nach Neapel 214,50 nach Triest 128,000
Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. u. 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speis-säle, moderne Wasserschiffe stehen zu ihrer Verfügung.
Drahtlose Telegraphie an Bord
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten
Bombauer & Comp
Rua Visconde de Inhauma 84 - Rio de Janeiro
Giordano & Comp.
S. PAULO - RUA 15 DE NOVEMBRO N. 27-A 1643

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
BERLIN
General-Vertreter für São Paulo und Minas:
Companhia Paulista de Electricidade
Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfanges für Stark- und Schwachstrom. - Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen.
Vertreter der Telephon-Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals J. Berliner, Hannover.
Komplettes Lager von Telephonen, kompletten Telephonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprech-Anlagen.
Haupt-Contor:
Rua São Bento Nr. 5 - São Paulo
Die Herren- u. Damenschneiderei
F. Novák & Irmão
Rua Sta. Efigenia 2a Telephone N. 3017
erlaubt sich, hierdurch seiner hochgeschätzten Kundschaft die ergeb. Mitteilung zu machen, dass
bereits angekommen sind (direkt importiert)
Hochnachtungsvoll
F. Novák & Irmão
Kalksandsteine
sind ohne Konkurrenz in Bezug auf Widerstandsfähigkeit, Undurchlässigkeit und Dauerhaftigkeit.
Preis bei Abnahme von mehr als 50 000 Stück
Rs. 75\$000 per Tausend
frei Bau nach jedem Punkte der Stadt.
Cia. Paulista de Tijolos de Calcareaos
Kontor: Rua São Bento No. 29 Telephone 2563
Caixa 130 São Paulo
Fabrik: Rua Porto Seguro No. 1 Telephone 920

Deutsches Hutgeschäft
Henrique Möntmann & Co.
S. PAULO - Rua Direita N. 10-B - S. PAULO.
Empfehle alle in- und ausländischen Waren, ausserdem unsere altbekannte Werkstätte
zur Anfertigung von allen Sorten Hüten. - Spezialität: Seidene Zylinderhüte. - Reformieren von weichen und steifen Hüten nach den neuesten modernsten Formen sowie Waschen und Formen von Panama- und Strohhüten nach neuem System.

Pensão e Restaurant „Witzler“
Rua Gen. Couto de Magalhães N.13, S. Paulo
Empfehlenswert dem hiesigen und reisenden Publikum.
Hervorragend gute Küche
Saubere schöne Zimmer
Diario von 35000 aufwärts
Pensionisten werden jederzeit angenommen.
Gebrüder Witzler

Frischer Blumen- und Gemüse-Samen
offertiert von
João Wolf
Hortulanía Paulista
Rua Rosario N. 18. - S. Paulo.
1750) Telephon 2463 Caixa postal 1033

Butter-Maschinen
für Butter-Fabrikation
System Alpha Leval.
Robur widerstandsfähig.
Aus erstklassigem Material.
immer am Lager: Abschmer und Stampfen aller Mäse, Auspressen, Waschvorrichtungen, Geschwinder, Pastoren, Gifflase, Milchtransport, Hydrometer, Thermometer, Lactometer, graduierte Gefässe, Kessel und sonstige Zubehör f. die Butterfabrikation nach vorvollkommenen Systemen.
Import von Maschinen für Landwirtschaft und Industrie.
Mehren für Wasser, Gas und Abfuhr
Metalle und Werkzeuge
Rua Theophilo Ottoni 77
RIO DE JANEIRO.
Hochhaus, Carreer & Harkins

Lloyd Brasileiro
Der Dampfer
SATURNO
geht am 18. Mai von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.
Der Dampfer
ORION
geht am 25. Mai von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.
Der Dampfer
MAYRINK
geht am 18. Mai von Santos nach S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Cananéia, Iguape, Paranaguá, Laguna.
Fahrtscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter
E. J. Ribeiro Campos
Praça da Republica 2 (Sobrado)

Companhia Nacional de Navegação Costeira.
Wöchentliches Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre.
Der neue Dampfer
ITAPURA
geht am 19. Mai von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und Eiskammern.
Die Gesellschaft macht den Abenden und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.
Nächste Ausk. : Rua 15 de Novembro N. 86 (Sob.) SANTOS
Zerrenner, Bülow & Co.
S. Paulo, Rua de S. Bento N. 81.
Santos: Rua Sto. Antonio 23. u. 36

Massage-Anstalt
von Otto Koch Junion
approbiert an der kgl. Universität zu Berlin.
Behandlung nach streng wissenschaftlichen Vorschriften von folgenden Leiden:
Migräne, Neuralgie, Krämpfe, Rückenmarkleiden, Veitstanz, Asthma, Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Croup, Husten, Emphysem, Frauenleiden, Krankheiten der Verdauungsorgane, Magenweiterung, Wassersucht, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Englische Krankheit, Gelenk- u. Muskel-Rheumatismus, Hüftgelenk-Entzündung, Muskellähmung, Schwund.
Die Anstalt ist mit den modernsten Apparaten ausgestattet für Wasserbehandlung, Lichttherapie, Medizinal-Bäder, (Kräuterbäder nach Kneipp, Lohantim, Moorlauge, Eisenmoor-, Eichenlohe, Kohlensäure, Schwefel-Bäder etc.)
Für die Behandlung von Damen steht eine Massseurin zur Verfügung.
Rua Benjamin Constant 21. São Paulo.

SAXONIA
- Telephon 2297 -
Färberei - chemische Waschanstalt - Dampf-Wäscherei
von Henrique Brunckhorst & Cia.
1 Dutzend glatte Wäsche
wie Tisch-, Bett- und Küchenwäsche bei Lieferung von mindestens 2 Dtz.
gewaschen und geplättet
Rs. 1\$400
Fabriken: Rua Visconde de Parnahyba No. 170-172
Amerikanische Registrier-Kasse
Für Ferdinand Meyer
Osasco
fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter liegen Nachrichten in der Expedition ds. Bl., S. Paulo